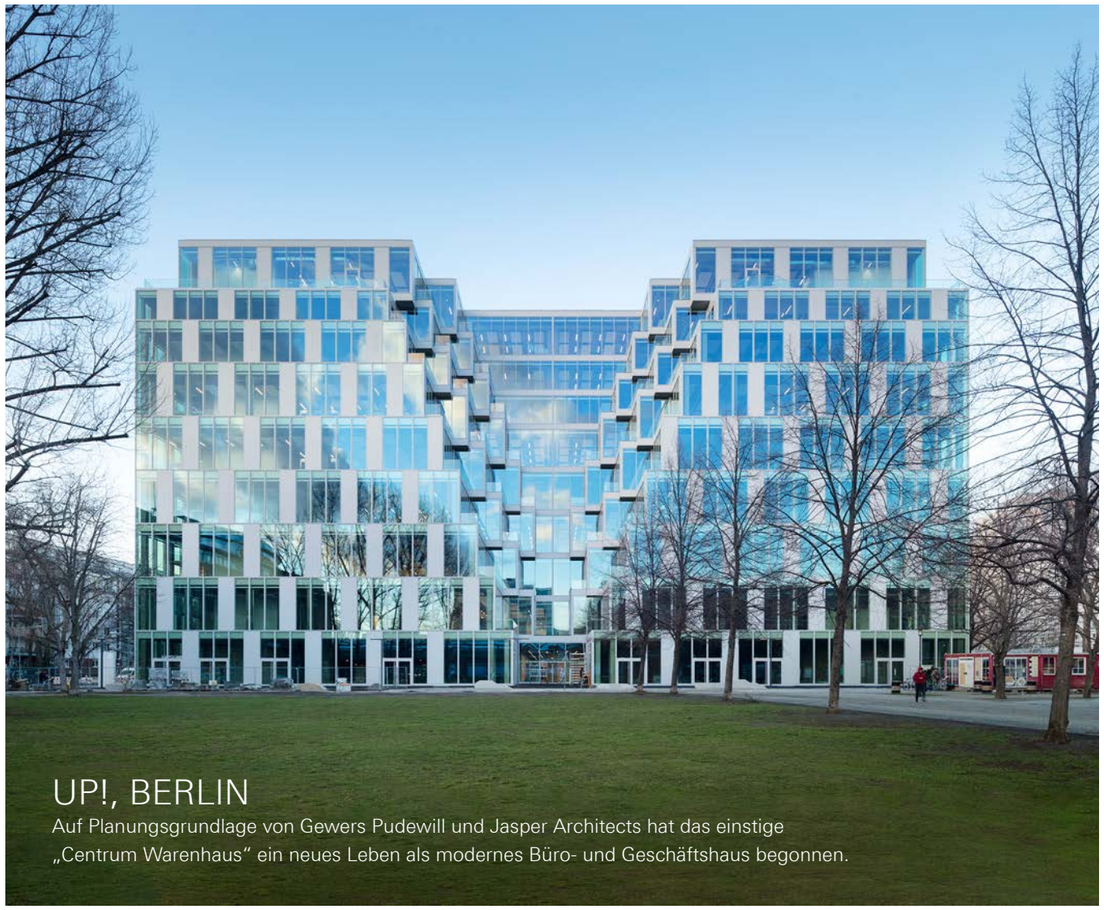
Pure Freude an Wasser

GROHE

ARCHITEKTUR-
LÖSUNGEN

REVITALISIERUNG – ARBEITSWELTEN

ARCHITEKTURLÖSUNGEN
REVITALISIERUNG – ARBEITSWELTEN



UP!, BERLIN

Auf Planungsgrundlage von Gewers Pudewill und Jasper Architects hat das einstige „Centrum Warenhaus“ ein neues Leben als modernes Büro- und Geschäftshaus begonnen.

Bauen mit und im Bestand: Kaum ein anderes Thema prägt den architektonischen Diskurs derzeit stärker. Deshalb haben wir bereits die vergangene Ausgabe der GROHE Architekturlösungen der Revitalisierung von Wohngebäuden gewidmet. Natürlich sind solche aber auch für andere Gebäudetypologien zukunftsweisend, weshalb wir das Thema im vorliegenden Heft erneut aufgreifen und im Kontext herausragender Bauten der Arbeitswelt betrachten: Unter anderem berichten wir über das oben gezeigte Büro- und Geschäftsgebäude UP! und ein ehemaliges Zeughaus der Bayerischen Armee, in dem sich heute die Designfakultät der Hochschule München befindet. Dass ein sinnvoller Umgang mit dem Bestand auch anders aussehen kann, zeigt indes das Rathaus in Korbach. Im Sinne des Urban Mining wurden hier die Abbruchmaterialien eines ehemaligen Anbaus für zwei neue Rathausgebäude genutzt. In allen Objekten finden sich Sanitärlösungen des Weltmarktführers GROHE, die passgenau auf die jeweiligen Bedürfnisse und Gebäudefunktionalitäten abgestimmt sind. Viel Freude bei der Lektüre!

»Wenn historische Bausubstanz richtig in die Gegenwart transferiert wird, entsteht daraus moderne, zeitlose Architektur.«

Max Dudler, Inhaber Max Dudler

INHALT

12 INTERVIEW
SERGEI TCHOBAN, TCHOBAN VOSS ARCHITEKTEN
»Die Sprache der Stadt erhalten«

16 THEMENSPECIAL
GANZHEITLICHE SANITÄRPLANUNG
Im Sinne des verantwortungsvollen Bauens

18 OBJEKTBERICHT
STAAB ARCHITEKTEN
Designfakultät der Hochschule München im ehemaligen Zeughaus

28 OBJEKTBERICHT
AGN UND HEIMSPIEL ARCHITEKTEN
Rathaus Korbach

Fotos: HGESCH, Caspar Sessler, Marcus Ebener, Adobe Stock/mintra, Jasmin Schuller

14 OBJEKTBERICHT
TCHOBAN VOSS ARCHITEKTEN
Ernst-Reuter-Platz 6, Berlin

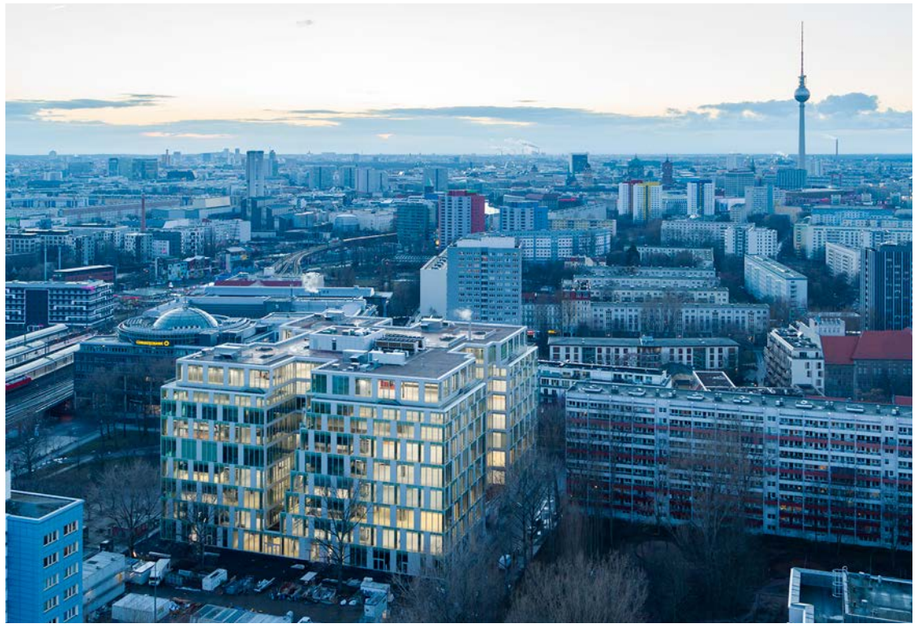
24 OBJEKTBERICHT
MAX DUDLER
Tafelhof Palais, Nürnberg

36 SANITÄRLÖSUNGEN
GROHE ARMATUREN UND KERAMIKEN
Revitalisierte Gebäude perfekt ausgestattet
38 Elektrische Armaturen
40 WC-Anlagen
42 Urinale
44 Duschanlagen
46 Wassersysteme

UP! IN BERLIN

Unmittelbar hinter dem Ostbahnhof wurde 1978 im damaligen Ost-Berlin ein „Centrum Warenhaus“ errichtet. Nach einer einschneidenden Transformation beginnt das Gebäude nun als UP! einen neuen Lebensabschnitt als Büro- und Geschäftshaus.

Fotos: HGEsch



Um das Gebäude mit Tageslicht zu versorgen, nahm das Planerteam auf jeder Seite des Blocks einen v-förmigen Einschnitt vor.

Angesichts zunehmender Digitalisierung wird das Einkaufen immer häufiger elektronisch abgewickelt. Das bekommen auch Handelsimmobilien zu spüren: Die Zeit der großen Warenhäuser scheint passé.
Ein solcher Einkaufstempel befand sich seit 1979 hinter dem Ostbahnhof im ehemaligen Ost-Berlin. Das „Centrum Warenhaus“ in der Koppenstraße, das später als „Galeria Kaufhof“ genutzt wurde, verzeichnete schließlich rückläufige Umsätze, der Mietvertrag wurde nicht mehr verlängert. Im Jahr 2016 wurde das Objekt mit der prägnanten orangeblauen Fassade abgewickelt – doch es sollte in veränderter Form zu neuem Leben erwachen. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Szenekiezen in Friedrichshain-Kreuzberg, Media-Spree, zur Mercedes-Benz Arena und zum Holzmarktareal entstanden moderne Lofts mit kreativen Räumen für gemeinsames Arbeiten. UP! heißt das Projekt, das ein „Upgrade“ vom alten Warenhaus zum modernen Working-Space darstellen soll.

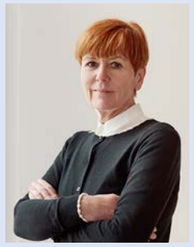
Neues Leben hinterm Ostbahnhof

Noch im Jahr 2016 lobte die SIGNA AG einen Wettbewerb aus, den das junge Büro Jasper Architects gewann. Gemeinsam mit Gewers Pudewill wurde die Planung für die Umgestaltung in ein Büro- und Geschäftshaus ausgearbeitet. Die Fertigstellung erfolgte im Frühling 2021, nachdem bereits 2017 ein großer Online-Händler als Hauptmieter festgestanden hatte, der erheblichen Einfluss auf die Layoutplanung und Belegungsszenarien nahm. Darüber hinaus zählen heute auch der globale Finanzdienstleister SumUp und das Start-up Enpal zu den Nutzern der Büroflächen, im Erdgeschoss entstanden Flächen für Cafés, Restaurants, Einzelhandel und Arztpraxen.
Die Revitalisierung des Gebäudes beinhaltete eine umfassende Neustrukturierung und Erweiterung: Der Bestandsbau wurde in großen Teilen entkernt, instand gesetzt sowie um- und ausgebaut. Die größte Herausforderung war es, Tageslicht in den massiven, quadratischen und nahezu fensterlosen Stadtbaustein von 80 Metern Kantenlänge zu bringen. Das gelang dem Planerteam durch einen beherzten Eingriff: Auf jeder Seite des Gebäudes wurde ein v-förmiger Einschnitt vorgenommen, der die einzelnen Etagen an den entsprechenden Stellen treppenartig staffelt, wodurch zahlreiche Terrassen entstanden.

»Ich denke, mit dem UP! Berlin ist uns ein Beispiel gelungen, wie man mit großen Bestandsimmobilien in Städten umgehen kann.«

Martin Jasper, Geschäftsführer, Jasper Architects

Im Bereich der Einschnitte wurde das Gebäudevolumen treppenartig gestaffelt. Das Bestandstragwerk wurde teilweise zurückgebaut, um auf jeder Etage eine Terrasse zu schaffen.



Fotos: SIGNA, @CHIARAMILO/SIGNA

Katharina Komann
Projektleiterin UP! von SIGNA in Berlin

Sebastian Schmidt,
PR-Manager von SIGNA in Berlin

»ÜBER DEN WETTBEWERB ZUM ERFOLG«

Für UP!, Berlin hat SIGNA als Projektentwickler insgesamt vier Architekturbüros eingeladen, darunter ein recht unbekanntes aus Buenos Aires. Nach welchen Kriterien wurde die Auswahl getroffen?
Sebastian Schmidt: Bei UP! ging es darum, für eine klassische Warenhausarchitektur – quadratisch, praktisch, gut, aber ohne große Belichtung – die Nutzungsart zu ändern und dafür musste Licht ins Gebäude gebracht werden. Drei der vier Büros hatten die Idee, einen Lichthof in die Mitte zu schneiden und Martin Jasper hatte eben diesen unkonventionellen Einfall, von außen durch sogenannte Voids die Belichtung zu erreichen. Das hat den Ausschlag gegeben, seinen Entwurf weiter zu verfolgen.

Nutzen Sie immer Architekturwettbewerbe und warum wurde in diesem Fall der Gewinner nicht allein beauftragt?
Katharina Komann: Das hängt vom Projekt ab. Brauchen wir viel Hilfe von außen oder haben wir vielleicht schon ein Büro im Kopf, von dem wir denken: Das ist der perfekte Architekt dafür. Bei UP! haben wir uns dann entschieden, auf eine Mischung aus einem erfahreneren Architekturbüro, dem zweitplatzierten Büro Gewers Pudewill, und dem sehr jungen Büro von Martin Jasper zu setzen, um das Beste aus beiden hervorzubringen.

Stand von vorneherein fest, dass mit dem Bestand gearbeitet wird?
Katharina Komann: Ja, das war der Wettbewerbsgedanke. Für mich sind die lichten Raumhöhen von 4,50 m, die das Gebäude prägen, der faszinierende Vorteil des Bestandes. Es war auch immer klar, dass man die Deckenstruktur belässt, also die verlorene Schalung mit den Rippendecken.

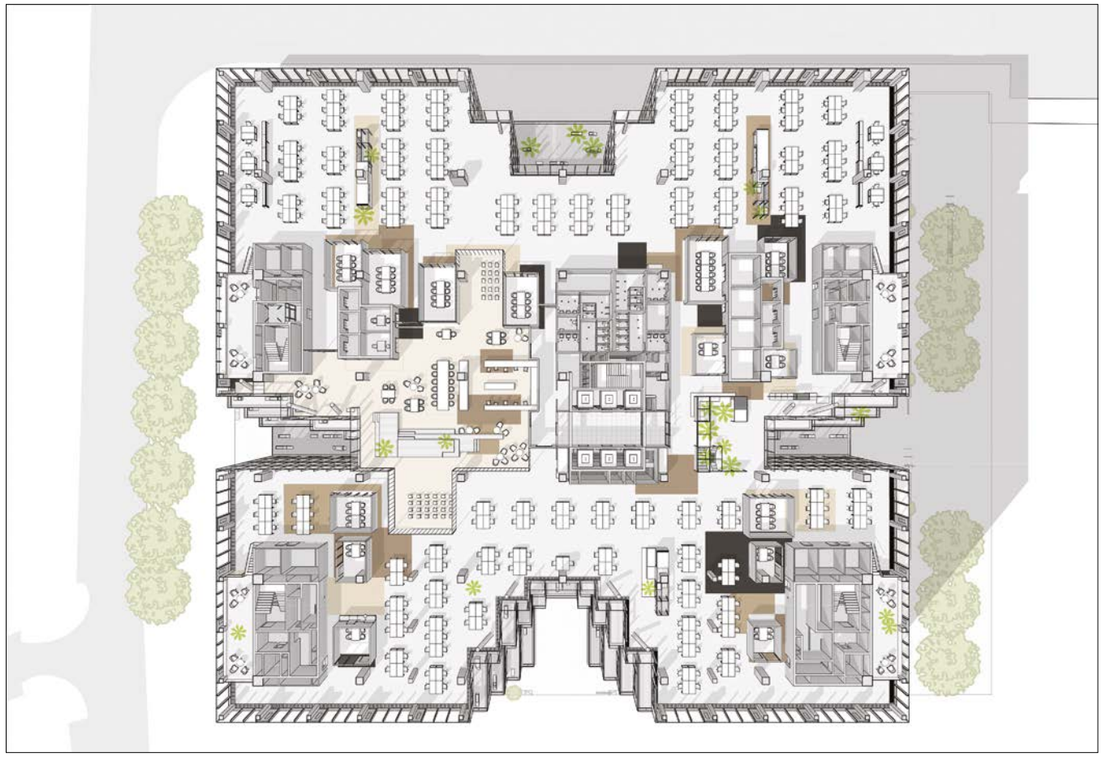
Welche besonderen Herausforderungen ergaben sich bei der Umsetzung?
Katharina Komann: Die Treppenhäuser sollten zuerst mit Gipskarton verkleidet und clean gemacht werden. Im Laufe des Prozesses hat man gemerkt, dass das eigentlich gar nicht zum Gedanken des Umgangs mit dem Bestand passt und entschieden: Wir lassen die Wände roh, reinigen sie nur und verfestigen, wo es notwendig ist. Ich glaube, das wäre nicht für jeden Nutzer gut gewesen, aber in diesem Fall passt es.

Inwieweit spielten auch Klimaschutz und Nachhaltigkeit eine Rolle?
Sebastian Schmidt: Die CO_2-Einsparung ist bei dem Projekt ein ganz großes Thema gewesen. Insgesamt wurden 8.229 t CO_2 eingespart. Wir untersuchen jetzt bei vielen Projekten, ob der Erhalt des Bestands möglich ist oder nicht. Aber es gibt eben auch Objekte, bei denen man feststellt, dass es keinen Wert bringt.

Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?
Katharina Komann: Wenn ich ein Projekt übernehme, dann stecke ich sehr viel Herzblut rein und will, dass es richtig gut wird. Und ja, ich sehr bin zufrieden, weil es eine tolle Mischung aus Neu und Alt geworden ist. Es ist innen sehr roh belassen, während die wahnsinnig cleane Fassade außen einen krassen Gegensatz dazu bildet. Das ist schon echt toll geworden.

Was nehmen Sie aus dem Projekt mit?
Sebastian Schmidt: Sie sich immer ganz genau anzusehen: Was ist möglich mit dem Bestand. So hat sich das auch am Hermannplatz (Umbau Karstadt am Hermannplatz in Berlin) entwickelt. Dort sollte zuerst abgerissen werden, aber dann haben wir nach Tausenden Bohrungen festgestellt, dass der Beton auch für eine Aufstockung tragfähig ist.

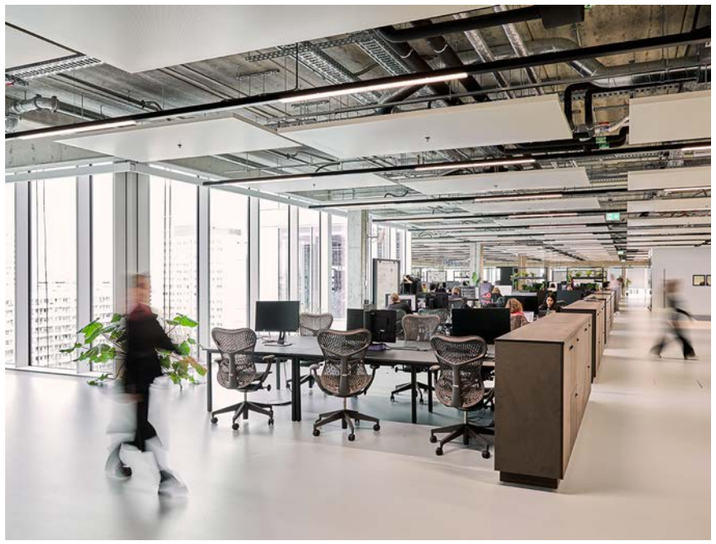
Das Gebäude mit 80 Metern Kantenlänge wurde in großen Teilen entkernt und saniert. Der Flächenverlust infolge der Einschnitte wurde durch zwei zusätzliche Stockwerke ausgeglichen. Insgesamt steht den etwa 2.500 Nutzenden eine Nutzfläche von rund 48.000 Quadratmetern zur Verfügung, die Kosten der Umgestaltung beliefen sich auf rund 100 Millionen Euro.



Grundriss: Jasper Architects

Um die natürliche Belichtung der Arbeitsbereiche zu optimieren, wurden die massiven Seitenwände dreiecksförmig aufgebrochen und neu unterteilt, die Fassade geschosshoch verglast. In den Obergeschossen entstanden somit helle und moderne Büros mit Raumhöhen von bis zu fünf Metern. Den Flächenverlust infolge der Einschnitte glichen die Architekten durch zwei zusätzliche Stockwerke aus. Insgesamt steht den etwa 2.500 Nutzenden eine Nutzfläche von rund 48.000 Quadratmetern zur Verfügung, die Kosten der Umgestaltung beliefen sich auf rund 100 Millionen Euro.

Bestand sichtbar erhalten
Im Zuge der Umgestaltung blieben Bestandsstützen und Unterzüge als sichtbare Betonflächen erhalten. Aus optischen Gründen erhielten auch Erweiterungen der Tragstruktur und neue Deckenbereiche dieselbe raue Betonoberfläche. Die Deckentragwerke der Aufstockungen wurden in Fertigteilbauweise als Spannbeton-Fertigdecken mit Spannbetonunterzügen ausgebildet und technische Installationen als Sichtinstallationen ausgeführt.
In den Regelgeschossen der Büroetagen sind die Hohl- beziehungsweise Doppelböden mit Kautschuk- und/oder Teppichbelägen versehen. Die Bodenaufbauten im Erdgeschoss wurden mit schwimmendem Estrich auf Trittschalldämmung als Sichtestrich beziehungsweise Terrazzo ausgeführt.
Das Raumkonzept umfasst großzügige Open-Office-Flächen entlang der Fassadenflächen sowie Voids und Meetingräume. Der „Living Room“ ist das Herzstück jeder Etage und ein Ort der informellen Begegnung. Im dritten Obergeschoss prägen Produktionsboxen und Kleiderkammern das



Fotos: SumUp

In den oberen drei Stockwerken befindet sich der Hauptsitz von SumUp. Die hellen Räumlichkeiten des auf Mobile-Payment spezialisierten Zahlungsdienstleisters verfügen unter anderem über moderne, offene Arbeits- und Erholungsbereiche.

Interior, da hier regelmäßig Fotoshootings für die Webseite des Hauptmieters stattfinden.

Nachhaltig und energieeffizient

Darüber hinaus verfügt das revitalisierte Gebäude über eine eigene Energiezentrale. Eine Wetterstation liefert Informationen für die automatisch gesteuerte Beleuchtung und den Blendschutz. Der Wärme- und Kältebedarf des Gebäudes wird zu gleichen Anteilen durch ein Blockheizkraftwerk und einen Kanalwärmetauscher generiert.
Mit 200 Metern Länge ist es das bisher größte in Berlin realisierte Kanalwärmetauscherprojekt. Dem über das Jahr konstant temperierten Abwasser wird wechselweise nach Jahreszeit Wärme oder Kälte entzogen. Insgesamt spart das rund 400 Tonnen CO_2 im Jahr. Die Verteilung erfolgt über Unterflurkonvektoren entlang der Fassaden und über Deckensegel – beide Systeme fungieren je nach Jahreszeit als Heizung oder Kühlung. Die Terrassendächer sind als Warmdach angelegt. Das Hauptdach über dem 8. Obergeschoss ist als Retentionsdach zudem begrünt. Durch die Beibehaltung der Bestandsstruktur und den Einsatz modernster Wärme- und Kühltechnik erreicht das Projekt eine hervorragende CO_2-Bilanz. Das UP! hat für ökologisch nachhaltiges Bauen das LEED Gold Zertifikat erhalten.

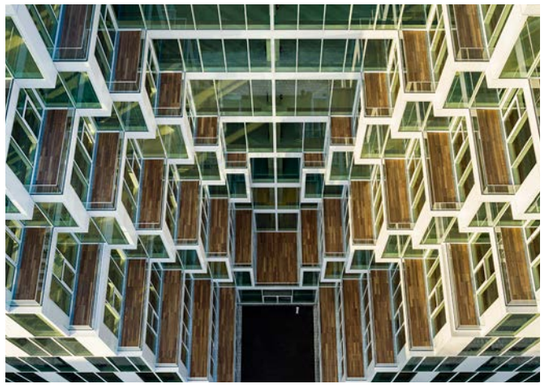


Foto: HGEsch

Objekt I UP!
Bauherr I SIGNA AG/Berlin, Ostbahnhof Immobilien GmbH & Co. KG
Architekten I Jasper Architects und Gewers Pudewill
Bauleitung I Prof. Burkhardt Ingenieure GmbH
Bauzeit I 07.2017–01.2021
Nutzfläche NRF I 55.400 m²
Nutzfläche NF I 47.300 m²
Brutto-Grundfläche I 62.700 m²
GROHE Produkte I Wassersystem GROHE Blue Professional

»In den frühen Planungsphasen haben wir festgestellt, wie stark sich die Leute der Nachbarschaft mit dem Gebäude identifizieren, das zu DDR-Zeiten eine Ikone war. Deshalb war es umso schöner, dieses Gebäude in ein neues Kapitel seiner Existenz überzuführen, anstatt über Abriss und Neubau nachzudenken.«

Martin Jasper, Geschäftsführer Jasper Architects

DER ALLROUNDER UNTER DEN KÜCHENARMATUREN

Mit dem Wassersystem GROHE Blue Professional Mono wird die Armatur in der Büroküche zur Quelle für köstliches Trinkwasser. So steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Up! ihr Lieblingswasser – gefiltert und gekühlt sowie mit der gewünschten Menge Kohlensäure versetzt – immer zur Verfügung. Unternehmen, die dank GROHE Blue auf Mineralwasser in Flaschen verzichten, können zudem ihren CO_2-Fußabdruck in diesem Bereich um bis zu 83 Prozent senken.

Hier finden Sie weitere Infos zum Produkt.

Foto: Werner Huthmacher

Die Ausstattung von Büroküchen mit GROHE Blue Wassersystemen schont nicht nur die Umwelt. Sie spart auch Platz in den Kühlschränken und Wirtschaftsräumen, da kein Mineralwasser in Flaschen mehr gelagert werden muss.

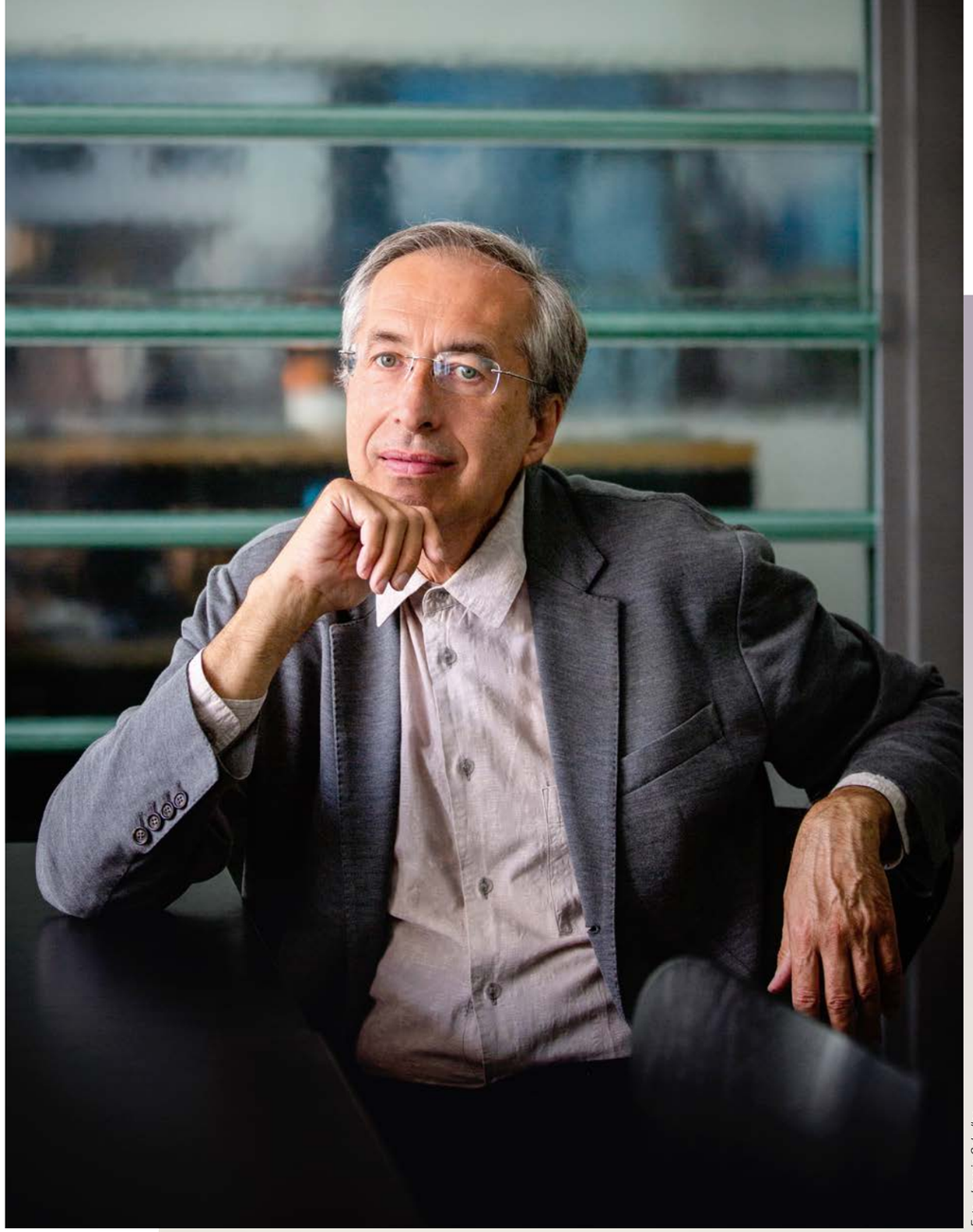


Foto: Jasmin Schuller

Sergei Tchoban im Gespräch mit Boris Schade-Bünsow.

Fotos: Klemens Renner

Ressourcenschonende Revitalisierungen im Sinne des architektonischen Erbes: die sanierten Büro-Hochhäuser an der Blissestraße 5 (links) und am Ernst-Reuter-Platz 6 (rechts) in Berlin.

»DIE SPRACHE DER STADT ERHALTEN«

In kürzester Zeit ist in Politik und Bauwirtschaft, aber auch bei Architektinnen und Architekten ein Bewusstsein für den Bestand entstanden. Sergei Tchoban hat bereits etliche Bürogebäude revitalisiert. Im Interview plädiert er für einen verantwortungsvollen Umgang mit der gebauten Umwelt.

Herr Tchoban, was verstehen Sie unter dem Begriff Revitalisierung?
Die Sprache der Stadt zu erhalten und gleichzeitig der bestehenden Substanz neues Leben einzuhauchen – sie sozusagen durch Optimierung, Erweiterung und neue Nutzungen aufzumuntern. Ich erinnere mich, dass bei meinem ersten Revitalisierungsprojekt vor 30 Jahren, dem „Java Turm“ in Hamburg, zur Debatte stand, ob man umbaut oder abreißt. Schon damals dachte ich, dass es sehr schade wäre, die investierte Arbeit und Energie sowie Aussage der Kaffeerösterei aus den 1960er-Jahren zu zerstören. Architektur hat schließlich auch die Aufgabe, die urbane und aufregende Geschichte von Plätzen und Orten zu bewahren.

Sie haben einige Ihrer revitalisierten Projekte 2021 in Berlin in einer Ausstellung gezeigt. Was wollten Sie damit vermitteln?
Wir wollten zeigen, dass sich Substanz mit überschaubaren finanziellen Mitteln ressourcenschonend eben nicht nur im Sinne der Bausubstanz erhalten lässt, sondern auch im Sinne der Architektursprache. Deshalb waren uns die Bürogebäude an der Blissestraße 5 und am Ernst-Reuter-Platz sehr wichtig. Hier sind Win-win-Situationen entstanden – für den Bauherren und für die Stadt.

Sie haben eine Vielzahl von Revitalisierungen durchgeführt. Planen Sie bei Ihren Neubauten inzwischen einen späteren Umbau ein?
Ja, wir sehen zu, dass die Konzepte erweiterbar sind. Dafür benötigen wir eine flexible Tragwerkstruktur, vor allem aber eine großzügige Geschosshöhe. Deshalb können wir Industrieanlagen aus dem vergangenen Jahrhundert heute auch so wunderbar nutzen: Neben Fassaden aus gut alternden Materialien bieten sie Geschosshöhen, die es ermöglichen, Ebenen einzuziehen oder wiederum zurückzubauen und dadurch flexiblere, wechselhafte Raumsituationen zu schaffen.

Viele Bürogebäude aus vergangenen Dekaden sind heute architektonisch umstritten. Wie lässt sich hier eine zeitgemäße Architektur schaffen?
Leider wurde bei einigen Bauten aus der nahen Vergangenheit gerade die erwähnte Geschosshöhe vernachlässigt. In solchen Fällen sollte das Zusammenspiel zwischen Verwaltung und Bauherrenschaft etwas großzügiger sein. Wenn es, ich sag mal, einen Meter mehr für eine Gebäudehöhe bräuchte, um die nötige Geschosshöhe zu erreichen, dann muss das möglich sein: alles natürlich gestalterisch relevant und vertretbar.

Welche Ratschläge können Sie Architekten und Planern für die Revitalisierung von Büro- und Bauprojekten geben?
Für mich ist wesentlich, bei Gebäuden an die Architektursprache ihrer Entstehungszeit zu denken. Eine Revitalisierung, die dazu führt, dass beispielsweise ein 60er-Jahre-Bau mit Bandfenstern plötzlich eine Lochfassade hat, ist deshalb für mich nur eine halbe Lösung, weil eine ganz andere Anmutung entsteht. Das finde ich sehr schade. Die Stadt ist nicht homogen, sie ist die Summe der Kontraste, die sehr spannend sein können. Wenn die Struktur also einigermaßen flexibel ist und das Gebäude eine Geschichte erzählt, dann soll es erhalten bleiben!

Zeichnung: Sergei Tchoban

Von Sergei Tchoban gezeichnet: Der „Java Turm“ in Hamburg war sein erstes Revitalisierungsprojekt.

Foto: Klemens Renner

Am Ernst-Reuter-Platz haben TCHOBAN VOSS Architekten das ehemalige Hauptpostamt 2 saniert. Die Fassade wurde bestandsorientiert ersetzt und das Gebäude um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt. Hier zu sehen ist die nördliche Fassade hin zur Bismarckstraße.

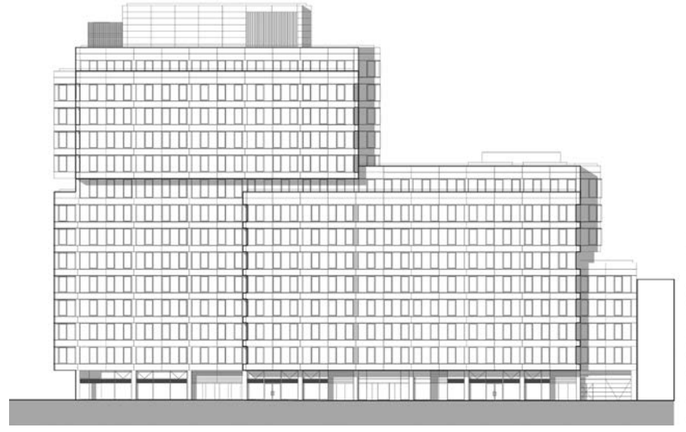
ERNST-REUTER-PLATZ 6 IN BERLIN

Das Büro-Hochhaus am Verkehrsknotenpunkt in Charlottenburg wurde zwischen 1973 und 1974 nach dem Entwurf des Architekten Bernhard Binder errichtet. Zunächst war es Sitz des Hauptpostamtes 2, später nutzte es die Telekom, bevor es einige Zeit leer stand. Durch eine umfassende Revitalisierung passten TCHOBAN VOSS Architekten den veralteten Bestand sowohl funktional als auch ästhetisch an die moderne Arbeitswelt an und erhielten gleichzeitig die ursprüngliche Gebäudecharakteristik.

Abreißen oder kernsanieren? Wie bei vielen Bauten der Nachkriegsmoderne stellte sich diese Frage auch beim Büro-Gebäude am Ernst-Reuter-Platz 6. Nach mehr als vier Jahrzehnten war das skulpturale Hochhaus in Stahlskelettbauweise technisch und energetisch veraltet, ein Neubau an gleicher Stelle praktisch schon beschlossene Sache. Das Vorhaben scheiterte aber an behördlichen Auflagen: Denn der Ersatzbau hätte sich an die Limits des Bebauungsplanes halten und Rücksicht auf das gegenüberliegende Telefunkenhochhaus nehmen müssen, das wie das gesamte Ensemble am Ernst-Reuter-Platz unter Denkmalschutz steht. Letztlich fiel die Wahl auf eine Revitalisierung. Der Zuschlag dafür erhielt das Büro TCHOBAN VOSS Architekten, nachdem es einen geladenen Wettbewerb gewonnen hatte.

Neu gestaltete Fassade

Das Modernisierungskonzept der in Berlin, Hamburg und Dresden ansässigen Architekten gründete auf einer vollständigen baulichen und technischen Entkernung des 47 Meter hohen Bestandsgebäudes. So wurde die schadstoffbelastete Fassade komplett zurückgebaut. Die Neuausführung orientiert sich formal an Bernhard Binders Gestaltungsidee und folgt damit dem Anspruch, die für Berlin so prägende Architektursprache der 1970er-Jahre zu bewahren: Kubisch verschachtelte Auskragungen gliedern die revitalisierte Gebäudehülle, während Fensterbänder in dunkler Farbgebung alternierend mit planebenen Brüstungsbändern zusätzliche Akzente setzen. Anstatt im Anschluss an das angrenzende IBM-Gebäude die ursprüngliche Regelfassade fortzusetzen, entschieden sich die Architekten in diesem Bereich für eine moderne Ganzglaskonstruktion. Damit spielt sich das Hochhaus optisch vom restlichen Ensemble am Verkehrsknotenpunkt frei.



Grafik: TCHOBAN_VOSS_Architekten

Ansicht der nördlichen Fassade.

Aufstockung und flexible Nutzung

Im Zuge der Revitalisierung wurde das Bürogebäude außerdem um ein Geschoss aufgestockt. Die Dachterrassen, die sich aus der kubischen Staffelung des Baukörpers ergeben, sollen als nutzbare Außenflächen künftig teils begrünt sein und der Regenrückhaltung dienen. Die BGF des Hochhauses beträgt oberirdisch rund 27.000 m², wovon 23.635 m² als vermietbare Fläche für Büros und Gewerbeeinheiten vorgesehen sind. Das Raumkonzept ist für flexible Nutzungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Mieter ausgelegt und erfüllt hohe Standards im Hinblick auf Barrierefreiheit, Baubiologie und Schallschutz. So ermöglichen es etwa hochdämmende Solarschutzgläser, auf eine Vollklimatisierung zu verzichten.

Gestalterische Nachhaltigkeit

Das Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz 6 steht damit beispielhaft für den Paradigmenwechsel hin zu einer neuen Umbaukultur. Es zeigt eindrucksvoll, wie sich unser Bestand technisch und energetisch an moderne Anforderungen und Bedürfnisse anpassen lässt. Durch die Verbindung von Alt und Neu steht es zudem für eine gestalterische Nachhaltigkeit: Präzise und klar herausgearbeitet, übernimmt das Gebäude nun wieder seine städtebauliche Rolle im Gesamtensemble am Platz und trägt gleichzeitig zu einer Modernisierung der Stadt bei.

Foto: Klemens Renner

Objekt | Bürogebäude am Ernst-Reuter-Platz 6, Berlin
Bauherr | 3B Berliner Baubetreuungsgesellschaft GmbH
Architekten | TCHOBAN VOSS
BGF gesamt | 31.140 m²
BGF oberirdisch | ca. 27.000 m²
Mietfläche | 23.635 m²
Fertigstellung | 2022
GROHE Produkt | Waschtischarmaturen Essence und Eurosmart C

GANZHEITLICHE SANITÄRPLANUNG

VERANTWORTUNG FÜR MENSCH UND UMWELT

Der Nachhaltigkeitsbegriff hat bei Revitalisierungen zahlreiche Facetten. Dazu gehört ein positiver ökologischer Fußabdruck in der Sanierungsphase und späteren Nutzung, aber auch funktionale und ästhetische Gestaltungsprinzipien sind entscheidend. Denn langlebig sind revitalisierte Objekte vor allem dann, wenn sie aktuellen und künftigen Nutzungsanforderungen – beispielsweise durch Menschen mit motorischen Einschränkungen – entsprechen. Somit leisten auch Sanitäranlagen und Küchen einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit, wenn sie ganzheitlich geplant werden, also vor allem langlebig, ressourcenschonend und nutzerfreundlich ausgestattet werden.

Bestandsbauten sind nicht nur von kultureller Bedeutung, sie speichern auch „graue Energie“. Allein deshalb sind Revitalisierungen verglichen mit Neubauten häufig die ökologischere Alternative. Denn: CO_2-Emissionen, die ansonsten durch die Herstellung und den Transport benötigter Baustoffe entstünden, werden eingespart.

Ressourcensparende Technologien für Bad und Küche
Doch Bauherren können mehr tun – beispielsweise, indem sie bei der Ausstattung auf nachhaltige Lösungen setzen. Entsprechende Produkte zeichnen sich dadurch aus, dass sie besonders langlebig sind und eine ressourcenschonende Anwendung ermöglichen. Für Sanitärräume bieten sich etwa elektronisch gesteuerte Armaturen und Betätigungen an, bei denen nur so viel Wasser fließt, wie benötigt wird. Wassersysteme, die Leitungswasser zu Trinkwasser aufbereiten, sind in der Büroküche zudem eine nachhaltige Alternative zum Mineralwasser aus Flaschen.

Barrierefrei umgesetzt
Darüber hinaus gilt es, die Grundrisse und das Interieur möglichst nutzerorientiert zu gestalten. Dabei ist von Beginn an eine barrierearme Ausstattung empfehlenswert. Für Sanitärräume sind Ergonomie, intuitive Bedienbarkeit und Sicherheit entsprechende Schlüsselfaktoren. So sind unter anderem Armaturen mit nutzerfreundlichen Bedienhebeln eine gute Wahl. Integrierte Thermostate schützen am Waschtisch oder in der Bürodusche vor Verbrühungen.

Partner für eine gewissenhafte Planung
Mit GROHE haben Architekten, Bauherren und Planer einen Sanitärexperten an ihrer Seite, der sich seit Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit und nutzungsfreundliche Badplanung beschäftigt. Unter anderem produzieren alle Armaturen-Werke des Weltmarktführers seit 2020 CO_2-neutral. Zudem setzt GROHE nach dem Cradle to Cradle®-Prinzip schon beim Entwurf entsprechend zertifizierter Produkte darauf, dass alle Bestandteile am Ende des Lebenszyklus wiederverwendet werden können. Eine lange Haltbarkeit, Wasser- und Energiespartechnologien sowie intuitiv bedienbare Produkte leisten einen zusätzlichen Beitrag zu einer verantwortungsvollen Planung.

Foto: Adobe Stock/mintra

RESSOURCENSCHONEND

WENIGER IST MEHR

Armaturen mit GROHE EcoJoy Technologie senken den Wasserverbrauch erheblich. Eine clevere Lösung zum Energiesparen bietet auch GROHE SilkMove ES. Dank des Systems fließt in der beliebten Mittelstellung des Hebels nur kaltes Wasser.

RECYCELBAR

ZURÜCK IN DEN KREISLAUF

Bereits vier GROHE Bestseller sind nach dem Cradle to Cradle® Gold Standard zertifiziert. Dieses Siegel bestätigt, dass sie so konzipiert sind, dass ihre Materialien am Ende des Armaturenlebens zurück in den Wertstoffkreislauf gelangen.

NUTZERFREUNDLICH

KOMFORT FÜR JEDEN ANSPRUCH

Ein offener oder gebogener Hebel an der Armatur erleichtert auch bei körperlichen Einschränkungen die Handhabung. Für die intuitive Nutzung der Bürodusche empfehlen sich zudem smarte Steuerungen mit selbsterklärenden Icons.

ZEITLOS

AUF DAUER ANSPRECHEND

Mit GROHE Produkten gelingt eine zeitlose Gestaltung von Sanitärräumen, die nach Jahrzehnten immer noch überzeugt. Dazu tragen auch die langlebigen Oberflächen bei, die auch bei hoher Beanspruchung ihre ansprechende Optik behalten.

DESIGNFAKULTÄT DER HOCHSCHULE MÜNCHEN IM EHEMALIGEN ZEUGHAUS

Der denkmalgeschützte, rote Ziegelbau hat schon viele „Leben“ gehabt: Ursprünglich als Zeughaus für die Bayerische Armee und Kopfbau der ehemaligen Luitpoldkaserne geplant, beherbergte das Gebäude zwischenzeitlich ein Armeemuseum und später die Oberfeuerwehrschule, bevor es schließlich als Verwaltungs- und Lehrgebäude genutzt wurde. Über zehn Jahre hinweg haben Staab Architekten, Berlin, das Baudenkmal aufwändig saniert und für die komplexen Nutzungsbedürfnisse der Fakultät für Design der Hochschule München ertüchtigt.

Fotos: Marcus Ebener

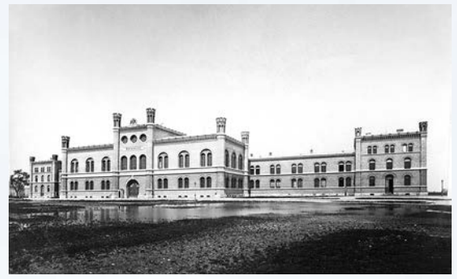


Foto: Stadtarchiv München

Das historische Zeughaus an der Lothstraße 17 im Münchener Stadtteil Neuhausen-Nymphenburg wurde 1866 für die Bayerische Armee errichtet. Zwischenzeitlich diente es auch als Armeemuseum, Feuerwehrschule und Lazarett. Im Jahr 2018 bezog die Fakultät für Design das von Staab Architekten revitalisierte Gebäude.

Foto: Marcus Ebener

Eine durch den Raum gespannte Stahlbrücke verbindet die Treppenhäuser des Bestands- und Erweiterungsbaus.

Das puristisch wirkende Foyer am Haupteingang erinnert an die Raumcharakteristika des Altbaus.

Foto: Oliver Jaist

Im Ehrenhof fasst das historische Gebäude einen rundum verglasten Erweiterungsbau ein. So entsteht ein stimmiges Miteinander von Alt und Neu.

Foto: Marcus Ebener

Zahlreiche Umnutzungen, Umbauten und Erweiterungen hat das historische Gebäude, das 1866 nach Plänen von Andreas Friedlein erbaut und eines der am besten erhaltenen Militärgebäude im Maximilianstil ist, weitgehend unbeschadet überstanden – zumindest in seiner äußeren Erscheinung. Die Raumstruktur im Inneren jedoch ist im Laufe der Jahre stark verändert worden und sollte im Zuge der Sanierung durch Staab Architekten weitestgehend wiederhergestellt und gleichzeitig hinsichtlich Barrierefreiheit, Brandschutz und Energieeffizienz an die aktuellen technischen Standards angepasst werden.
Auf einer Fläche von rund 5.000 m² bietet das Haus heute zusammen mit einem rundum verglasten Erweiterungsbau genügend Platz für rund 450 Designstudierende. Durch den behutsamen Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand und der gleichzeitig visionären und modernen Interpretation desselben ist den Architekten ein stimmiges Miteinander von Alt und Neu gelungen.

Bausubstanz und Erweiterung

Das mehr als 140 Meter lange Gebäude gliedert sich in einen Mittelbau sowie zwei zurückversetzte Seitenflügel. Betritt man es durch den zur Straßenseite gelegenen Haupteingang, gelangt man in die ehemalige Kutscheneinfahrt des landesherrlichen Zeughauses. Dieser vor dem Umbau sehr puristisch wirkende Eingangsbereich wurde in Anlehnung an seine ursprüngliche Struktur neu interpretiert: Die rekonstruierten Gewölbe, die weiß verputzten Wände und Decken, der graue Estrich und die unbehandelten Aluminiumplatten an den beidseitigen Treppenaufgängen lassen die Raumcharakteristika des Altbaus erkennen – und empfangen den Besucher dennoch mit einer modernen Klarheit, die sich im gesamten Inneren des Gebäudes fortsetzt. Von dem Foyer aus führt ein auf der Mittelachse gelegener Durchgang in den Erweiterungsbau, der im ehemaligen Ehrenhof des Zeughauses entstanden ist. Dieser fungiert als Bindeglied zwischen den beiden Gebäudeflügeln und öffnet das Gebäude durch die umlaufende Glasfassade gleichzeitig zum nördlich anschließenden Kreativquartier der Stadt. Durch seine Stahl-Glas-Konstruktion und das gefaltete, auskragende Dach hebt sich der Anbau klar vom Bestandsbau ab. Eine breite Fuge trennt den verglasten Pavillon vom denkmalgeschützten Ziegelbau und stellt doch eine wie selbstverständlich wirkende Verbindung zwischen beiden her. Eine durch den Raum gespannte Stahlbrücke führt auf beiden Seiten in die neuen, barrierefrei konzipierten Treppenhäuser und die dahinter liegenden Projekt- und Studienräume sowie die Werkstätten in den Gebäudeflügeln. Als neues Herzstück der Fakultät bietet der gläserne Pavillon nicht nur eine vielseitige Arbeitsfläche, sondern insbesondere Raum für Veranstaltungen, Ausstellungen und den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden mit der Öffentlichkeit.

Kreative Atmosphäre

Die Gestaltung der Innenräume ist geprägt durch die Verwendung roher, beinahe unfertig wirkender Materialien, die eine kreativ zu bespielende Atmosphäre im Gebäude schaffen sollen. Durch die Nutzung sollen die Räume Patina bekommen, die Kreativität der Designlehre soll sichtbar werden. So ist es gewollt, dass die roh belassenen Aluminiumflächen an den Treppenaufgängen und der Brücke im Pavillon im Laufe der Zeit immer mehr Gebrauchsspuren aufweisen. Gleichzeitig kontrastieren der rustikale Dielenboden sowie die Einbaumöbel aus zementgebundenen Holzwertstoffplatten mit der Klarheit der weiß verputzten Räume.

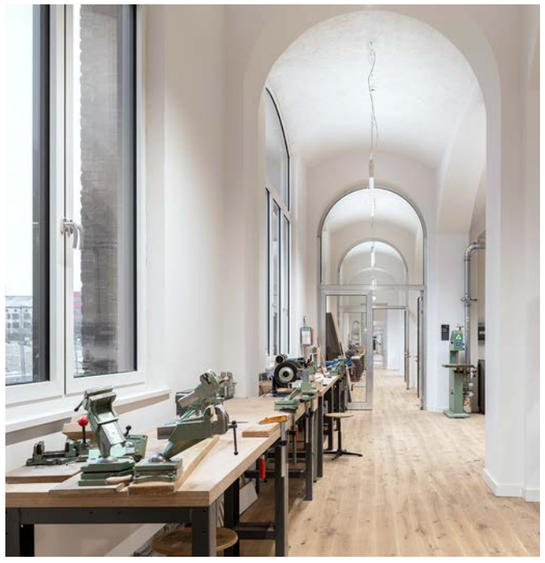


Foto: Oliver Jaist

Foto: Marcus Ebener

Auf sechs Gebäudeebenen vereint das ehemalige Zeughaus alle Studiengänge der Fakultät für Design. Raum zur kreativen Entfaltung bieten unter anderem Holz-Metall- und Druckerwerkstätten.

Energetisch und nachhaltig

Bei der Revitalisierung des historischen Gebäudes lag der Fokus – neben der denkmalgerechten Sanierung der Fassade – insbesondere auf der Umsetzung nachhaltiger und zeitgemäßer energetischer Aspekte. Dank des robusten Bestandsmauerwerks sowie durch den Einbau von Fenstern mit Dreifachverglasung, Wärmerückgewinnungsanlagen in der Lüftung sowie eine energiesparende Beleuchtung entspricht der Energieverbrauch nach dem Umbau beinahe dem Neubaustandard. Auch die energetische Ertüchtigung der Dächer sowie die Dämmung der Kellergeschosse haben dazu beigetragen, im Vergleich zu den Werten vor der Sanierung rund 60 Tonnen CO_2 pro Jahr einzusparen. Um das Untergeschoss nutzbar zu machen, musste der Kellerboden um 50 Zentimeter abgesenkt und die Fundamente um bis zu 6 Meter unterfangen werden. Daraus ergab sich ein sehr komplexer Bauablauf, der eine der größten Herausforderungen für die Architekten darstellte.

Zentraler Ort für den Designdiskurs

Heute sind auf den sechs Gebäudeebenen des ehemaligen Zeughauses erstmals in der mehr als hundertjährigen Geschichte der Designausbildung in München alle Studiengänge und -richtungen der Fakultät für Design unter einem Dach vereint. Das Gebäude bietet Platz für mehrere Hörsäle, Studien- und Projekträume, Gemeinschaftsbüros, Holz-, Metall- und Druckwerkstätten, Claystudio, Fotostudios und zahlreiche Ausstellungsflächen. Durch den Umbau ist ein inspirierender Ort entstanden, der Raum für die Entfaltung von Kreativität bietet und eine neue Identität erhalten hat – als zentraler Ort für den Designdiskurs der Stadt.

Foto: Oliver Jaist

Objekt I Designfakultät der Hochschule München im ehemaligen Zeughaus
Bauherr I Staatliches Hochbauamt München 2
Architekten I Staab Architekten, Berlin
BGF I 12.400 m²
Fertigstellung I 2018
GROHE Produkt I Waschtischarmatur Eurostyle Cosmopolitan

»Durch die rohen Materialien wollten wir dem klar strukturierten Altbau etwas entgegensetzen und eine belebende Spannung im Gebäude erzeugen – eine Werkstattatmosphäre, die zum kreativen Arbeiten anregt.«

Volker Staab, Geschäftsführer Staab Architekten

GLÄNZENDE AKZENTE GESETZT

Zu den rauen Materialien, die in vielen Räumen in der Designfakultät der Hochschule München vorherrschen, haben die Architekten in den Teeküchen einen spannenden Kontrast gewählt: Die Eurostyle Cosmopolitan Küchenarmatur ist mit ihrem modernen zylindrischen Design ein glänzender Blickfang vor der Betonwand am Spültisch. Gleichzeitig erhöht der hohe U-förmige Auslauf den Komfort bei der Nutzung, etwa wenn höhere Gefäße wie Wasserkaraffen oder Vasen befüllt werden müssen. Für große Flexibilität bei der Gestaltung sorgt zudem, dass der Auslauf entweder feststehend oder mit einem Schwenkbereich von 150 oder 360 Grad installiert werden kann.

Foto: Tina Barankay

Die Eurostyle Cosmopolitan Küchenarmatur ist auch bei stärkerer Beanspruchung sehr langlebig. GROHE Technologien sorgen dafür, dass die Oberfläche ihren Glanz und der Bedienhebel seine Leichtgängigkeit über Jahrzehnte behält.

Hier finden Sie weitere Infos zum Produkt.

Foto: offenblende.de

Co-Working-Spaces, flexible Büros und Worklofts: Auf über 12.000 m² Fläche bieten die Design-Offices im Tafelhof Palais moderne Arbeitslandschaften.

TAFELHOF PALAIS, NÜRNBERG

Über zwanzig Jahre stand das Areal der ehemaligen Hauptpost am Nürnberger Hauptbahnhof leer – vor zwei Jahren ist mit dem Tafelhof Palais an diesem zentral liegenden Ort nun ein fünfteiliges modernes Gebäudeensemble entstanden, das den denkmalgeschützten Rundbau mit seinen Art-déco-Elementen integriert und zu neuem Leben erweckt. Der von Max Dudler entworfene Komplex fungiert als städtebauliches Bindeglied zwischen Bahnhof und Altstadt und fügt sich stimmig in das Nürnberger Stadtbild ein.

Foto: offenblende.de

Die ehemalige Hauptpost am Nürnberger Hauptbahnhof stand mehr als 20 Jahre leer, bevor sich Max Dudler ihrer annahm. Nach Plänen des Architekturbüros entstand ein fünfteiliges Gebäudeensemble, in dem der revitalisierte, denkmalgeschützte Art-déco-Rundbau von zwei modernen Hochhaustürmen eingefasst wird.

Das Gebäude der ehemaligen Hauptpost in Nürnberg hat innerhalb des letzten Jahrhunderts zahlreiche Umbauten erfahren und war auch nicht das erste Postgebäude an dieser Stelle: Schon Ende des 19. Jahrhunderts errichtete die Königlich-Bayerische Postverwaltung in Anlehnung an den kurz zuvor fertiggestellten Bahnhof östlich davon ein Amtsgebäude im neogotischen Stil. Im Jahr 1924 wurde dieses durch einen von Hans Weiß und Johann Kohl entworfenen Kopfbau ersetzt, der in den folgenden Jahrzehnten baulich immer wieder verändert wurde und schließlich seit den 1990er-Jahren leer stand. Rund zwanzig Jahre später gewann das Berliner Büro des vielfach ausgezeichneten Architekten Max Dudler den Realisierungswettbewerb um die Neubebauung, ausgeschrieben von der neuen Hubert Haupt Immobilien Holding als neuer Eigentümerin des Komplexes.

Zeitlos – zwischen Tradition und Moderne

Unter dem Namen „Tafelhof Palais“ wurde das Projekt im Jahr 2021 fertiggestellt und umfasst neben dem bis auf die Art-déco-Treppenhäuser völlig entkernten historischen Rundbau insgesamt vier Neubauten – zwei Hochhäuser mit 10 und 15 Geschossen sowie zwei anschließende Riegelgebäude mit jeweils sieben Etagen, die sich in der Fassadengestaltung sowie durch ihre hohen Arkaden an die Vorgängerbauten anlehnen. In der Verlängerung der Königstraße öffnet sich das neu entstandene Quartier hin zu einem auf zwei Ebenen liegenden Innenhof und stellt eine lebendige Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof und der historischen Altstadt sowie ein stimmiges Gegenüber zu den diese prägenden Türmen und Dächern her.

Gelungene Verknüpfung von Alt und Neu

Das Tafelhof Palais verkörpert in seiner Ausgestaltung das, was die Stadt Nürnberg ausmacht: eine gelungene Verbindung von Tradition und Moderne. Die neu entstandenen Gebäudeteile fügen sich wie selbstverständlich an den denkmalgeschützten Bestand an und setzen dessen geschwungene Form in einen neuen, spannenden Kontext. Das zusammenhängende Ensemble formiert sich um einen geschützt und etwas erhöht liegenden Innenhof, von dem aus eine breit angelegte Sitztreppe auf den zur Stadtseite liegenden Bahnhofsvorplatz führt. Durch die unterschiedlichen Bauhöhen sowie die versetzte Positionierung der einzelnen Gebäudeteile ergeben sich immer wieder neue Einblicke und Ansichten in das Quartier.
Die reliefierte Fassadengestaltung der beiden neuen Türme mit ihren markanten Dachkronen, deren zweigeschossige Sockel von Arkaden umfasst sind, referenziert mit ihren hellen Naturstein- und Putzfassadenflächen auf die Architektur des Bahnhofsgebäudes. Mit ihrer klaren Gliederung

Foto: Stefan Müller, Berlin

Die beiden modernen Türme bilden eine Torsituation in Richtung Altstadt. Die komplexe Gebäudefigur fügt sich dabei an den historischen Rundbau an und inszeniert dessen dynamische Form neu.

verbinden sich die Neubauten harmonisch mit der reduzierten Formensprache des geschwungenen Bestandbaus. Gerasterte Lochfassaden greifen die Typologie der historischen Substanz auf und interpretieren diese durch horizontale und vertikale Lisenen sowie angeschrägte Fensteröffnungen neu. Durch die polygonale Profilierung der Lisenen entsteht eine ebenso leicht wie plastisch wirkende Optik. Schräge Putzflächen, die die natursteinernen Laibungen der Türme imitieren, verstärken diese Wirkung noch.

Nachhaltigkeit im Fokus

Für seine ökologische Bauweise wurde das Tafelhof Palais als erstes Projekt in Nürnberg mit der Nachhaltigkeitsauszeichnung LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) in Gold ausgezeichnet – und setzt damit einen neuen Maßstab für Nachhaltigkeit von gewerblich genutzten Bauten in der Stadt. Bei der Bewertung wird die Gesamtheit der Umweltauswirkungen von Gebäuden betrachtet. Dabei spielen Kriterien wie der Umgang mit Grund und Boden, die Wasser- und Energieeffizienz, die Auswirkungen auf die Atmosphäre, die eingesetzten Materialien, die Innenraumqualität sowie der allgemeine Designprozess eine Rolle. Für Haupt Immobilien ist dies bereits die zweite Nachhaltigkeitsauszeichnung für ökologische und energieeffiziente Gebäude innerhalb kurzer Zeit.

New Work und (temporäres) Wohnen

Die Gesamtmietfläche des Tafelhof Palais erstreckt sich über knapp 50.000 m². In den drei Gebäudeteilen sind neben zwei Hotels unterschiedlicher Kategorien und flexiblen Büroflächen auch Einzelhandelsflächen, die Deutsche Post sowie Gastronomie untergebracht. Während sich die beiden Hotels vorrangig in den oberen Etagen der beiden Hochhäuser befinden, bietet Design Offices in Nürnberg als weiterem Standort auf mehreren Etagen inspirierende Arbeitsflächen für Unternehmen, Start-ups und Selbstständige. In den Office- und Co-Working-Bereichen, flexiblen Büros und Work-Lofts des denkmalgeschützten Rundbaus wird das innovative Thema „New Work" gelebt – und damit eine weitere zukunftsweisende Verbindung von Tradition und Moderne geschaffen.

Foto: Stefan Müller, Berlin

Objekt | Tafelhof Palais, Nürnberg
Bauherr | Hubert Haupt Immobilien Holding
Architekten | Max Dudler
Bruttogrundfläche | 60.400 m²
Nutzfläche | 35.400 m²
Fertigstellung | 2021
Tragwerkskonstruktion | Ingenieurbüro für Baustatik – Aster, München
GROHE Produkt | Duschsystem Euphoria 260, berührungslose Waschtischarmatur Bau Cosmopolitan E

»Bei der Planung war es unser Fokus, dem charakteristischen Nürnberger Hauptbahnhof einen würdigen baulichen Abschluss an der Ostseite zu verleihen. Dafür haben wir den rund hundert Jahre alten Rundbau behutsam revitalisiert und ihn so ergänzt, dass sich eine harmonische Einheit aus Alt und Neu ergibt.«

Max Dudler, Inhaber, Max Dudler

ENTSPANNUNG IM BÜROALLTAG

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Büros im Tafelhof Palais stehen auch Badezimmer mit Brausen zur Verfügung. Diese haben die Planer mit GROHE Produkten ausgestattet. Für ein entspanntes Duscherlebnis sorgt das vielseitige Euphoria 260 Duschsystem mit Kopf- und Handbrause. Beide bieten mehrere Strahlarten von einer sanften Regendusche bis hin zu einem kräftigen Massagestrahl. Für den Waschtisch fiel die Wahl auf die elektronische Eurosmart Cosmopolitan Armatur. Sie verbindet eine ansprechende Gestaltung mit hohem berührungslosen Nutzungskomfort sowie einem sparsamen Wasser- und Energieverbrauch.

Foto: offenblende.de

Der integrierte Thermostat des Duschsystems Euphoria 260 ermöglicht komfortables und sicheres Duschen bei gleichbleibender Temperatur. So lassen sich Verbrühungen durch zu heißes Wasser, etwa bei Druckschwankungen, effektiv verhindern.

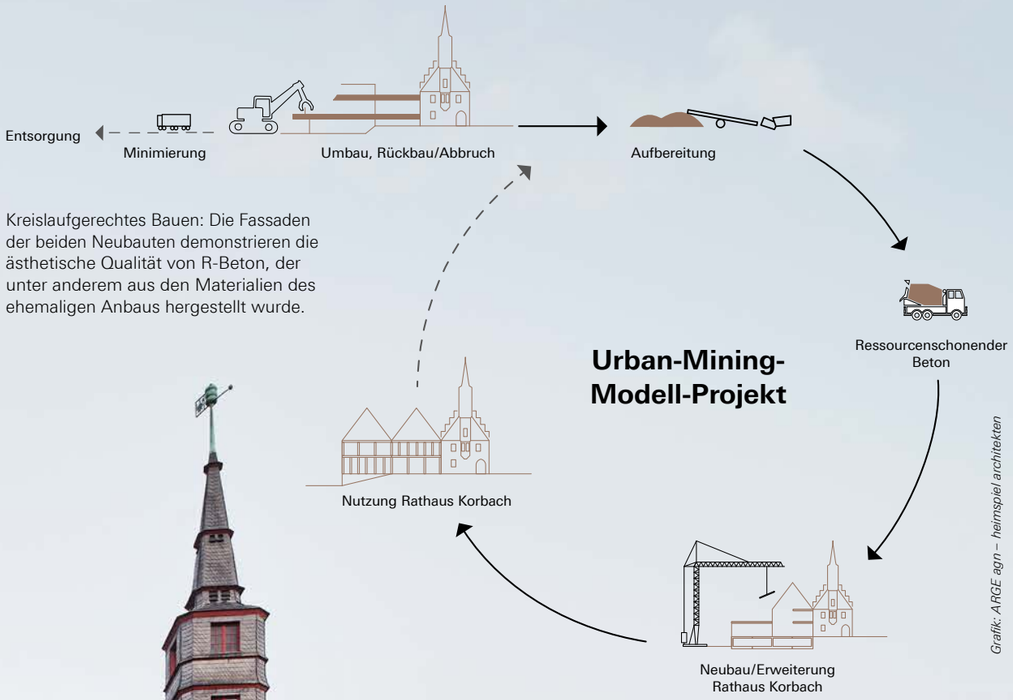
Hier finden Sie weitere Infos zum Produkt.

KREISLAUFGERECHTES BAUEN IM SINNE DER NACHHALTIGKEIT

RATHAUS KORBACH

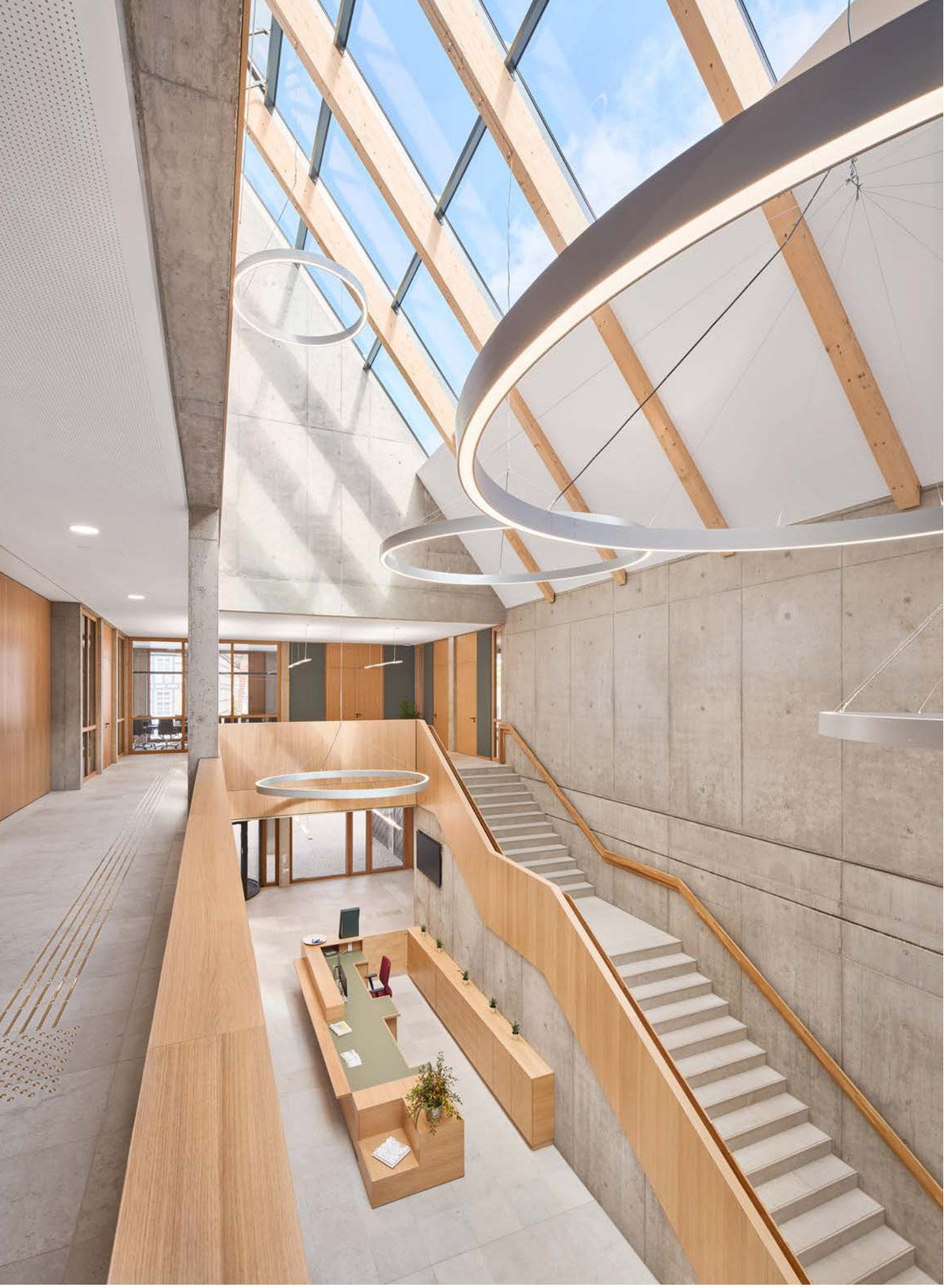
Wie können wir unseren Bestand bestmöglich nutzen, wenn ein Rückbau unumgänglich ist? Das Modellprojekt Rathaus Korbach beantwortet diese Frage im Sinne des Urban-Mining-Konzeptes, in dem ein abgerissener Anbau als „Rohstoffquelle“ für zwei neue Verwaltungsgebäude diente. Die beiden Neubauten sind obendrein so konstruiert, dass sich die eingesetzten Materialien beispielsweise im Falle späterer Revitalisierungen leicht zurückgewinnen lassen. Gemeinsam mit dem sanierten historischen Rathaus bilden sie ein identitätsstiftendes Ensemble, das baukulturellen Anspruch und eine ressourcenschonende Umsetzung vereint.

Fotos: Caspar Sessler



Kreislaufgerechtes Bauen: Die Fassaden der beiden Neubauten demonstrieren die ästhetische Qualität von R-Beton, der unter anderem aus den Materialien des ehemaligen Anbaus hergestellt wurde.

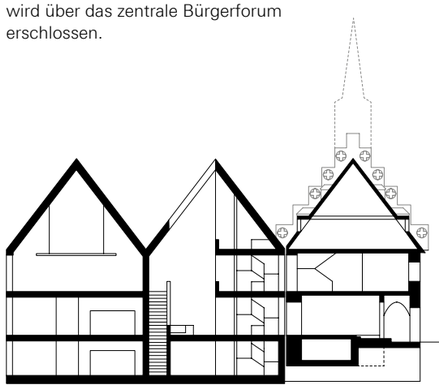
Grafik: ARGE agn – heimspiel architekten

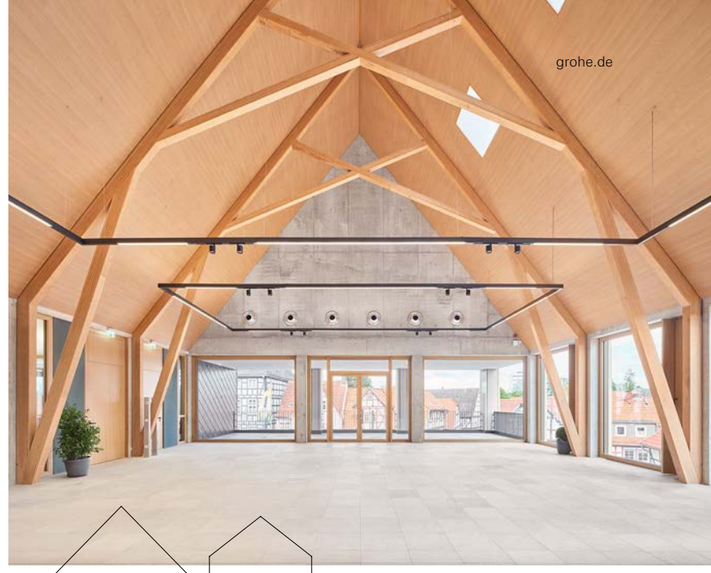


Das Raumkonzept ist funktional ausgerichtet: Während besuchsintensive Bereiche im Erdgeschoss untergebracht sind, befinden sich in den Obergeschossen unter anderem Besprechungszimmer.

grohe.de

In moderner Giebelhaus-Architektur fügen sich die beiden neuen Rathausgebäude in ihr historisches Umfeld ein, ohne dabei historisierend zu wirken. Das Magistratszimmer (im Bild) wird über das zentrale Bürgerforum erschlossen.





Mit Arkaden, Treppengiebeln und markantem Turm prägt das mittelalterliche Rathaus die Ortsmitte von Korbach: 1377 errichtet, ist es bis heute nicht nur ein wichtiger Anlaufpunkt für knapp 24.000 Bürgerinnen und Bürger, sondern auch Wahrzeichen der hessischen Kreis- und Handelsstadt.
Weniger identifikationsbehaftet war hingegen eine Rathauserweiterung aus den 1970er-Jahren, die sich aufgrund der damals zeittypischen Beton-Flachbauweise nie so recht in ihr historisches Umfeld einfügen wollte. Als der Anbau nach vier Dekaden der Nutzung erhebliche bauliche, funktionale und energetische Mängel aufwies und nicht der Prüfung einer Weiter- oder Umnutzung standhielt, reifte der Gedanke, den betagten Bestand abzureißen. Ein neu gestalteter Rathauskomplex sollte den Ortskern aufwerten und sich obendrein durch eine ressourcenschonende Bauweise auszeichnen. Unter dieser Zielsetzung lobte die Stadt 2017 einen europaweiten Wettbewerb aus, in dem sich der Entwurf der ARGE agn – heimspiel architekten durchsetzte.

Nachhaltige Stadtreparatur

Planung und Ausführung erfolgten daraufhin in drei Teilprojekten: Zunächst galt es, den Bestand von 1377 im Rahmen einer denkmalgerechten Sanierung barrierefrei zu erschließen. So wurde etwa rückseitig ein schwellenloser Eingang geschaffen und ein gläserner Aufzug nachgerüstet. Anschließend entstanden ein neues Haupt- und ein weiteres Nebengebäude, die sich maßstabsgetreu an die historische Substanz anlehnen und diese gleichzeitig neu interpretieren. In moderner Giebelhaus-Architektur schreiben die beiden Neubauten die Dachlandschaft des identitätsstiftenden, mittelalterlichen Stadtgrundrisses fort und begreifen sich damit praktisch als Gegenthese zum abgerissenen 70er-Jahre-Bau. Anders als dieser stellen sie das alte Rathaus frei, damit es in alle Richtungen wirken kann, und bilden zusammen mit dem Rathausplatz und dem Bürgerforum einen Kommunikationsraum, der die städtebaulichen Qualitäten der Ortsmitte stärkt.
Herzstück ist der große, multifunktional nutzbare, Stadtverordnetensaal. Dieser wird ebenso wie das Magistratszimmer und der Bürgermeisterbereich über das zentrale Bürgerforum erschlossen. Sektionen mit großem Besucheraufkommen wie das Bürgerbüro, das Ordnungsamt und die Tourismusinformation befinden sich in den Erdgeschosslagen, sodass sie gut erreicht werden können, während prestigeträchtige Bereiche wie das Trauzimmer und das Büro des Bürgermeisters weiterhin im historischen Rathaus untergebracht sind. Die energieeffizienten Neubauten verfügen zudem über ein Blockheizkraftwerk. Dieses versorgt auch ein angrenzendes saniertes Fachwerkgebäude sowie die gegenüberliegende Stadtbücherei und das nahe gelegene Wolfgang-Bonhage-Museum mit Energie.

Wertstofflager für künftige Generationen

Das Ziel einer ressourcenschonenden Umsetzung wurde in Korbach anhand des Urban-Mining-Ansatzes realisiert – eines Konzeptes des kreislaufgerechten Bauens, das städtische Architekturen und Infrastrukturen als Rohstofflager für künftige Bauten begreift. In einem beispielhaften Prozess gelang es, mineralische Materialien aus dem abgebrochenen Bestand in die neuen Rathausteile zu überführen. Nach dem Abriss wurden sie von weiteren Überresten getrennt, in einer ortsnahen Brechanlage aufbereitet und zu Rezyklat verarbeitet. Letzteres diente dann der Herstellung von Recycling-Beton, der in den Fassadenelementen und

Die Besprechungszimmer werden von allen Abteilungen des Rathauses genutzt und verfügen über eine moderne Ausstattung.

tragenden Stahlbetonkonstruktionen Verwendung fand. Damit aber nicht genug: Denn die Konstruktion berücksichtigt auch bereits das Ende des nächsten Lebenszyklus beziehungsweise die Nachnutzung der eingesetzten Materialien zu einem späteren Zeitpunkt. Beispielsweise verzichteten die Architekten auf Putzoberflächen und verklebte Abdichtungen. Stattdessen verwendeten sie recyclingfähigen Sichtbeton sowie Bodenplatten und erdberührende Außenwände aus wasserundurchlässigem Beton. Alle Materialien sind so gefügt, dass sie sich im Falle des Rückbaus sortenrein trennen lassen und künftigen Generationen als leicht verfügbares Wertstofflager zur Verfügung stehen.
Erstmals lotet das Modellprojekt auf diese Weise die Potenziale des Urban Mining für Objekte in Massivbauweise aus – möglich auch deshalb, weil mit dem „Urban Mining Index" ein innovatives Planungstool für zirkuläres Bauen zum Einsatz kam (siehe Folgeseite). Gefördert wurde das Urban-Mining-Konzept durch öffentliche Mittel des Bundeslandes Hessen mit dem Ziel, aus den gewonnenen Erkenntnissen einen Leitfaden für ressourcenschonendes Bauen zu erstellen.

Finalist des Deutschen Nachhaltigkeitspreises
Die zukunftsweisende Bedeutung des Projektes untermauert zudem die Nominierung für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2022. In dem Wettbewerb, in dem jährlich die Pioniere aus 100 verschiedenen Branchen prämiert werden, schaffte es das Rathaus Korbach in der Kategorie „Architektur" bis ins Finale. Die Jury begründete treffend: „Der 2022 fertiggestellte Siegerentwurf der ARGE agn – heimspiel architekten verbindet baukulturellen Anspruch mit dem Ziel, Ressourcen zu schonen. Er formt die Innenstadt neu und wertet diese auf."

Objekt I Rathaus, Korbach
Bauherr I Kreis- und Hansestadt Korbach, vertreten durch Stefan Bublak
Architekten I ARGE agn – heimspiel architekten
Gesamtfläche I BGF 7.000 m²
Nutzfläche I 5.500 m²
Fertigstellung I Mai 2022
GROHE Produkt I Waschtischarmatur Eurosmart S-Size, Cradle to Cradle®-zertifiziert

»Anhand der einzelnen Bauteile ist erkennbar, dass wir den Fokus in der Detaillierung so gelegt haben, dass die Materialien wieder sortenrein getrennt und im Wertstoffkreislauf wiederverwertet werden können.«

Marc Matzken, heimspielarchitekten

UMWELT- UND RESSOURCENSCHONEND

Das Rathaus Korbach entschied sich bei der Ausstattung seiner behindertengerechten Sanitärräume für eine Lösung, die höchsten Nachhaltigkeitsansprüchen gerecht wird. Die Eurosmart Waschtischarmatur in S-Size ist nicht nur nach dem Cradle to Cradle®-Prinzip zertifiziert und damit darauf ausgerichtet, dass ihre Bestandteile am Ende des Lebenszyklus wiederverwendet werden können. Sie ist auch noch besonders wasser- und energiesparend.

Foto: Werner Huthmacher

Die Eurosmart Waschtischarmatur, die nach dem Cradle to Cradle®-Ansatz zertifiziert ist, passt hervorragend zum Urban-Mining-Konzept, nach dem das gesamte Rathaus Korbach gestaltet wurde, und unterstützt so eine optimale Kreislaufwirtschaft.

Hier finden Sie weitere Infos zum Produkt.

Foto: Daria Yakina

Prof. Dr. Anja Rosen,
Honorarprofessorin an der Bergischen Universität Wuppertal und Partnerin C5 GmbH Entwicklung des Urban-Mining-Konzepts für das Rathaus Korbach

»ZEIGEN, WAS MÖGLICH IST«

Sie haben mit dem Urban Mining Index (UMI) ein Planungsinstrument entwickelt, das zirkuläres Bauen messbar macht. Welche Idee steckt dahinter?
Als langjährige DGNB-Auditorin habe ich festgestellt, dass Ökobilanzierungen von Gebäuden oft nicht ausreichend abbilden, wie viele Baumaterialien aus dem Kreislauf kommen und wie viele später wieder dorthin zurückgehen. Dabei nutzen wir gerade in Deutschland immer noch sehr wenig Sekundärrohstoffe, und entsprechende Indikatoren könnten einen Bewusstseinswandel bewirken. Ziel war es deshalb, Informationen auf Bauteil- und Gebäudeebene in einem vergleichbaren Messwert beziehungsweise in einer aggregierten Zirkularitätsrate zu bündeln. Das Ergebnis ist der Urban Mining Index – ein Planungstool, mit dem Architekten und Bauschaffende den Einsatz kreislaufgerechter Materialien optimieren können.

Im Modellprojekt Rathaus Korbach kam der UMI erstmals praktisch zum Einsatz. Wie können wir uns das konkret vorstellen?
Es gab bereits den Entwurf der ARGE agn – heimspiel architekten, als die Stadt Korbach anregte, den rückgebauten Bestand stofflich für die beiden Neubauten zu nutzen. Mit Probenahmen und Masseberechnungen haben wir dann vor dem Abbruch geprüft, ob die Bausubstanz geeignet ist und welcher Anteil sich voraussichtlich daraus zurückgewinnen lässt. Das ist aber nur ein Teilaspekt: Denn beim Urban Mining geht es auch darum, Gebäude heute schon so zu konzipieren, dass sie künftigen Generationen als leicht verfügbare Rohstofflager dienen. Zunächst haben wir uns deshalb alle Bauteile detailliert vorgeknöpft und geschaut, wie man die Aufgabe üblicherweise lösen würde. Anschließend haben wir eine optimierte Variante erarbeitet, die etwa auf Abklebungen oder Verbundstoffe zugunsten von demontier- und recycelbaren Materialien verzichtet. Mit dem UMI habe ich schließlich die Kreislaufpotenziale beider Varianten berechnet und gegenübergestellt.

Für die Neubauten haben Sie eine Zirkularitätsrate von 42 % errechnet. Wie beurteilen Sie das?
Das ist schon sehr gut für einen Stahlbetonmassivbau – auch vor dem Hintergrund, dass wir mit der herkömmlichen Variante nur bei circa 20 Prozent gelegen hätten. Das Ergebnis zeigt nämlich, dass ein beträchtlicher Teil der eingesetzten Materialien später in unterschiedlichen Qualitäten wieder- oder weiterverwertet werden kann. Es offenbart allerdings auch, wie viel Luft noch nach oben ist. Wollen wir bis 2050 eine Circular Economy werden, müssen wir irgendwann bei 100 Prozent liegen. Besonders im Massivbau ist das aber schwer, weil der chemische Prozess der Betonerhärtung oder das Brennen von Mauerstein anders als etwa bei Lehmbaustoffen nicht rückgängig zu machen ist. Wir können die gebrochene Gesteinskörnung lediglich als Rezyklat einsetzen – und das nur begrenzt.

Beim Bestandsbau in Korbach gab es zudem das Problem, dass Holz- und Styroporreste mit der Betonkonstruktion verbunden waren.
Richtig. Wir haben gehofft, dass wir für die Herstellung des kompletten Tragwerks aus R-Beton mit den Rezyklaten aus dem abgerissenen Anbau auskommen. Das hat leider nicht funktioniert, denn dafür hätten wir z. B. aus der Rippendecke des ehemaligen Ratssaals die verlorene Schalung händisch herauspicken müssen, was viel zu aufwendig gewesen wäre. Die Gebäude waren in den 70er-Jahren halt nicht als Wertstofflager geplant.

Genau das wollen Sie nun anders machen. Aber braucht es dafür nicht auch verfügbare Daten?
Wir überführen den Urban Mining Index gerade in eine professionelle Software, die wir hoffentlich bis Ende 2023 fertigstellen. Die möchten wir dann in andere Software-Instrumente integrieren, um mit einer einzigen Gebäudemodellierung mehrere Parameter wie den Energiebedarf, die Ökobilanz und den UMI auswerten zu können. Ebenso ist eine Schnittstelle mit dem DGNB-Gebäuderessourcenpass angedacht.

Welche Potenziale sehen Sie im Urban Mining, wenn alle Stricke optimal zusammenlaufen?
Ich sehe große Potenziale für den Ressourcenschutz. Wichtig ist dabei, dass man die Potenziale auch für den Klimaschutz erschließt – vor allem mit Blick auf den Massivbau. Hier sind die Forschung und die Hersteller gefragt, damit es uns irgendwann gelingt, auch den Zement zu recyceln. Denn in Korbach hat der optimierte Materialfußabdruck beispielsweise nur zu einem geringfügig verbesserten CO_2-Fußabdruck geführt. Wir brauchen also innovative Produkte und Wiederaufbereitungsverfahren für höhere Recyclingquoten, die gleichzeitig emissionsarm sind.

GROHE BAUEDGE

BADARMATUR, S-GRÖSSE

Ein offener oder gebogener Hebel an der Armatur erleichtert auch bei körperlichen Einschränkungen die Handhabung. Für die intuitive Nutzung der Bürodusche empfehlen sich zudem smarte Steuerungen mit selbsterklärenden Icons.

GROHE TEMPESTA 100

BRAUSE-STANGENSET

Das sorgt für noch mehr bewusste Freude am Wasser: Wie bei vielen anderen GROHE Systemen lässt sich auch beim Tempesta 100 Brausestangenset der Wasserdurchfluss ohne Komfortverlust auf sparsame 5,7 Liter pro Minute begrenzen.

GROHE EUROSMART

BADARMATUR, S-GRÖSSE

Das sorgt für noch mehr bewusste Freude am Wasser: Dank des integrierten Temperaturbegrenzers kann der Installateur, wie bei allen GROHE Armaturen, auch bei BauEdge die gewünschte Maximaltemperatur schon beim Einbau mechanisch einstellen.

GROHE EUROSMART

KÜCHEN-ARMATUR

Das sorgt für noch mehr bewusste Freude am Wasser: Die Eurosmart für die Küche gehört zu den Armaturen mit GROHE Zero Technologie. Sie haben eine innen liegende Wasserführung, sodass kein Blei oder Nickel ins Trinkwasser gelangt.

DAS CRADLE TO **CRADLE®-PRINZIP**

Übersetzt bedeutet Cradle to Cradle® „von der Wiege zur Wiege“ und steht damit für eine aktive Kreislaufwirtschaft. GROHE Produkte, die dieses Siegel tragen, sind schon so entworfen, dass ihre Bestandteile am Ende des Lebenszyklus für die Herstellung neuer Produkte verwendet werden können. Damit unterstützt GROHE Bauherren, wie die Kreis- und Hansestadt Korbach dabei, Gebäude zu errichten und auszustatten, die nach Kreislaufprinzipien wie dem Urban-Mining-Ansatz späteren Generationen als Rohstofflager dienen sollen.

KONSEQUENT **DURCHDACHT**

Bei den Lösungen für öffentliche Sanitäranlagen schafft GROHE die optimale Verbindung von ansprechendem Design, höchster Funktionalität und langlebiger Qualität. Armaturen, Betätigungen und Keramiken sind dabei optimal aufeinander abgestimmt. Clevere Technologien steigern zudem den Nutzungskomfort und die Hygiene.

Elektronische Armaturen und Betätigungen lassen sich berührungslos bedienen.

Die Unterbaulösungen der **Bau-Linie** sorgen für glatte Oberflächen am Waschtisch.

Bei elektronischen Eurosmart Cosmopolitan Armaturen fließt nur dann Wasser, wenn es wirklich benötigt wird.

Mit **GROHE** Accessoires wie dem integrierten Seifenspender entsteht ein konsequenter Look.

Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Sie haben Fragen zu unseren Sanitärsystemen für den öffentlichen Bereich? Dann besuchen Sie uns im Internet oder sprechen Sie uns an.

objektmanagement@grohe.com
+49 571 39 89 444
www.grohe.de

HOCHWERTIG
UND LANGLEBIG

In Bürogebäuden kommen viele Menschen zusammen. Die Ausstattung der hochfrequentierten Sanitärräume sollte daher besonders langlebig, hygienisch und wartungsarm sein. Durch ihre Infrarotsteuerung und zahlreiche weitere Funktionen sind beispielsweise elektronische Armaturen hierfür eine gute Wahl.

AUF EINEN BLICK

- Elektronische Armaturen ermöglichen **bestmögliche Hygiene** durch berührungslose Steuerung
- **Bidirektionale Kommunikation und vereinfachte Einstellungen** in Kombination mit GROHE Fernbedienung oder App
- **Energieversorgung** über 230-V-Anschluss, Batterie oder GROHE Powerbox (autarker Betrieb) möglich
- Selbstschließende Armaturen bieten durch robuste Ausführung **effektiven Schutz vor Vandalismus**
- Variabel einstellbare Mengen- und Temperaturbegrenzer **unterstützen beim Ressourcenschutz**

TIPP

Elektronische Armaturen punkten nicht nur mit berührungsloser Hygiene, sondern erleichtern dem Betreiber auch die Wartung. So lassen sich Durchflussmengen pro Auslösung oder automatische Spülungen mit der GROHE Fernbedienung ganz einfach programmieren.

ESSENCE E
Ihre schlanke, organische Linienführung macht Essence auch in der elektronischen Variante zum optischen Highlight in den Sanitärräumen von Büroobjekten.
Vorteile:
- ansprechendes Design
- geringer Wasserverbrauch von 5 l/min
- Infrarotsensor für bidirektionale Kommunikation

EUROECO COSMOPOLITAN E
Die Euroeco Cosmopolitan Elektronik im typischen GROHE Rundovaldesign gibt dank eines Infrarot-Sensors kontaktlos entweder kaltes oder bereits vorgemischtes Wasser ab.
Vorteile:
- dauerhaft günstige Betriebskosten
- gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Varianten mit Batterie oder Stromanschluss

EUROSMART COSMOPOLITAN T
Bei der Eurosmart Cosmopolitan T Selbstschlussarmatur startet der Wasserfluss auf Knopfdruck und stoppt anschließend automatisch.
Vorteile:
- Laufzeiteinstellung für ca. 7, 15 oder 30 Sekunden
- variabel einstellbarer Temperaturbegrenzer
- GROHE EcoJoy mit sparsamen 5,7 l/min

EUROSMART
Der Bestseller von GROHE überzeugt auch in der neuen Version mit zeitloser Optik und großer Langlebigkeit. Hinzu kommen viele innovative Features.
Vorteile:
- reinigungsfreundlich dank glattem Armaturenkörper
- getrennte innen liegende Wasserwege dank GROHE Zero
- variabel einstellbare Mengenbegrenzung

HYGIENISCH UND **KOMFORTABEL**

Vor allem in WC-Anlagen erwarten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter höchste Sauberkeit und eine angenehme Nutzung. Zudem rückt ein nachhaltiger Umgang mit Wasser auch hier immer mehr in den Fokus. Als Komplettanbieter unterstützt GROHE all diese Ansprüche mit cleveren Lösungen bei WCs und Betätigungen.

AUF EINEN BLICK

- **Mit spülrandlosen WCs** keine Ecken und Kanten, in denen Schmutz anhaften kann
- Dank reinigungsfreundlichem Glasporzellan **keine Chance für Keime**
- **Zwei-Mengen-Technologie** unterstützt beim Wassersparen
- Infrarot-Betätigungen **verhindern Keimübertragung** von Mensch zu Mensch
- Vier Keramiklinien, zahlreiche Betätigungen in **verschiedenen Größen, Farben und Designs**
- **Langlebige, robuste Lösungen,** geringer Wartungsaufwand

TIPP

Sorgfältig geplante WC-Anlagen helfen, den Reinigungsaufwand zu verringern. Eine intelligente Lösung dafür sind die Quick Release Sitze von GROHE, die durch ein spezielles Scharnier vor der Reinigung ganz leicht abgenommen werden können.

TECTRON SKATE
Tectron Skate Betätigungen werden per Infrarot-Sensor ausgelöst. Eine Keimübertragung von Mensch zu Mensch wird so effektiv verhindert.
Vorteile:
- wenig Angriffsfläche für Manipulationen
- Spülzeit manuell oder mit Fernbedienung einstellbar
- sieben voreingestellte Programme

SKATE COSMOPOLITAN
Die Abdeckplatte Skate Cosmopolitan besticht nicht nur durch ihr elegantes Design. Mithilfe der Zwei-Mengen-Spülung unterstützt sie auch die Nachhaltigkeit von Sanitäranlagen.
Vorteile:
- Zwei-Mengen-Betätigungen mit 3 oder 6 Litern Spülvolumen
- mit zahlreichen GROHE Installationssystemen kombinierbar
- kann horizontal und vertikal montiert werden

WC BAU KERAMIK
Die Bau Keramik Linie verfügt über alle Elemente für eine bis ins Detail abgestimmte Sanitärausstattung. Die wandhängende WC-Variante ist dabei besonders platzsparend.
Vorteile:
- randlose Technologie
- optional mit Soft-Close-Deckel
- Spülmenge 3 oder 6 Liter

NOVA COSMOPOLITAN
Die Betätigung Nova Cosmopolitan überzeugt nicht nur mit einer breiten Auswahl an Varianten, sondern auch mit ihrer wassersparenden Zwei-Mengen-Technologie.
Vorteile:
- 12 Farben und 2 Größen
- senkrechte und waagerechte Montage möglich

WC EURO KERAMIK
Die WCs der Euro Keramik Linie verbinden ansprechendes Design mit höchster Hygiene. Dafür sorgt unter anderem die besonders glatte und antibakterielle Oberfläche.
Vorteile:
- kräftiger Wasserstrudel dank Triple-Vortex-System
- PureGuard Oberfläche mit Ionen-Beschichtung
- ohne sichtbare Befestigung

SLIM-SITZ BAU KERAMIK
Mit dem Slim-Sitz für Bau Keramik WCs verlängern sich dank Herstellung aus Duroplast und Befestigung mit Edelstahl-Scharnieren die Austausch-Intervalle.
Vorteile:
- Soft-Close-Funktion für sanftes und leises Schließen
- besonders flache Gestaltung
- werkzeuglos abnehmbar dank Quick-Release-Funktion

PERFEKT
ABGESTIMMT

Als Komplettanbieter hat GROHE auch für die Ausstattung von Urinalanlagen zahlreiche Produkte im Sortiment. Das Urinal der Kollektion Bau Keramik lässt sich dabei mit verschiedenen Betätigungen kombinieren. Für die einfache Montage sorgen Rapid-SL-Installationssysteme.

AUF EINEN BLICK

- Zurückhaltendes Design der Bau-Keramik-Linie für **moderne Gestaltungen**
- **Alpinweißes Glasporzellan** auch nach Jahren der Nutzung noch wie neu
- Keramik **mit zahlreichen Betätigungen kombinierbar**
- **Verschiedene Spülmengen** voreinstellbar
- Installationssysteme **für mehr Gestaltungsfreiheit und komfortable Montage**

TIPP

Gerade bei Sanierungen ist nicht immer ein Stromanschluss am Urinal verfügbar. Mit batteriebetriebenen Lösungen wie beispielsweise bei der Tectron Umrüsteinheit steht der Umstellung auf berührungslose Betätigung trotzdem nichts im Weg.

TECTRON SKATE
Tectron Skate Betätigungen werden per Infrarot-Sensor ausgelöst. Eine Keimübertragung von Mensch zu Mensch wird so effektiv verhindert.
Vorteile:
- wenig Angriffsfläche für Manipulationen
- Spülzeit manuell oder mit Fernbedienung einstellbar
- sieben voreingestellte Programme

TECTRON UMRÜSTEINHEIT
Vom Druckspüler zur berührungslosen Betätigung ist es mit der Tectron Umrüsteinheit nur ein kleiner Schritt.
So lassen sich Urinalanlagen ganz leicht modernisieren.
Vorteile:
- einfache, schnelle und kostengünstige Montage
- Umrüstsets für Aufputz- und Wandeinbau-Spüler erhältlich
- Stromversorgung über LongLifeBattery ohne Netzanschluss möglich

BAU KERAMIK URINAL
Das Urinal der Kollektion Bau Keramik ist die perfekte Ergänzung für Sanitäranlagen mit einem modernen Ambiente.
Vorteile:
- Bestandteil einer Komplettbadlinie
- langlebige Oberfläche
- Varianten für verdeckten Zulauf oder Zulauf von oben

NOVA COSMOPOLITAN
Die manuelle Betätigung Nova Cosmopolitan für das Urinal wird mit ihrer reduzierten, geometrischen Formensprache höchsten Designansprüchen gerecht.
Vorteile:
- in Chrom und Alpinweiß verfügbar
- Spülmenge von 1 bis 6 Litern einstellbar
- Fertigmontageset für schnelle Installation

RONDO
Rondo ist der Klassiker unter den Druckspülern fürs Urinal. Für lang anhaltenden Glanz sorgt die GROHE StarLight-Oberfläche.
Vorteile:
- besonders robust und langlebig
- Spülmengeneinstellung von 1 bis 4 Litern
- Varianten mit und ohne Vorabsperrung

RAPID SL
Mit dem Rapid-SL-Installationselement für das Urinal sind der Gestaltung von Sanitäranlagen keine Grenzen gesetzt.
Vorteile:
- für Vorwand- oder Ständerwandmontage
- komplett vormontiert
- mit Schnellverstellung und Höhensicherung

ROBUST UND **WASSERSPAREND**

Duschanlagen in Bürogebäuden können Unternehmen für Bewerber zusätzlich attraktiv machen. GROHE Systeme sind nicht nur besonders langlebig und wartungsarm. Sie beugen auch effektiv der Wasserverschwendung vor.

AUF EINEN BLICK

- **Kopf- und Handbrausen sowie Duscharmaturen** für jeden Ausstattungswunsch
- GROHE Starlight Chromoberflächen für **lang anhaltenden Glanz**
- **Wassersparende Technologien**
- Elektronisch gesteuerte Armaturen mit **vorgemischtem Wasser oder Temperaturwahlgriff**
- **Robust** und vor **Vandalismus geschützt**
- Erleichterte **Legionellenmessung**
- Unterputzkörper der Brausearmaturen entsprechen **neuesten DIN-Anforderungen**

TIPP

Die Ressourcen zu schonen, ist für viele Menschen heute ein großes Anliegen. Sportbrausen mit Durchflussbegrenzer und elektronische Armaturen mit automatischer Stoppfunktion unterstützen sie dabei, dieses Bedürfnis auch im Büroalltag umzusetzen.

EUPHORIA SYSTEM 210
Mit der Kombination aus großer Kopfbrause und Handbrause mit je drei Strahlarten sorgt das Euphoria System für ein angenehmes Duscherlebnis.
Vorteile:
- Große Rainshower Cosmopolitan Kopfbrause
- Thermostat mit Aquadimmer-Funktion
- SpeedClean Antikalk-System

EUROSMART CE (MIT THERMOSTATGRIFF)
Bei der sensorgesteuerten Brausearmatur Eurosmart CE kann der Nutzer seine Wunschtemperatur an einem ergonomischen Metallgriff selbst wählen.
Vorteile:
- Griff aus robustem Metall ist auf hohe Beanspruchung ausgelegt
- voreinstellbarer Sicherheitsendanschlag zwischen 35 °C und 43 °C
- ungemischtes Warm- oder Kaltwasser in extremer Griffposition für unkomplizierten Legionellentest

GROHTHERM 500
Der Grohtherm 500 bietet hohen Duschkomfort mit gleichbleibender Wassertemperatur zu einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis.
Vorteile:
- SafeStop-Sicherheitssperre bei 38° C
- geringerer Wasserverbrauch dank Eco Button
- gute Griffigkeit auch mit nassen Händen

RELEXA PLUS 60
Mit ihrer Ausladung von fast 15 Zentimetern bietet die Sportkopfbrause Relexa Plus 60 angenehme Bewegungsfreiheit beim Duschen
Vorteile:
- GROHE StarLight Oberfläche für lang anhaltenden Glanz
- reinigungs- und wartungsarm, Brauseboden austauschbar
- schwere gegossene, diebstahlgesicherte Ausführung

EUPHORIA SMARTCONTROL SYSTEM 260 MONO
Mit dem Euphoria SmartControl Duschsystem können die Nutzer auf Knopfdruck zwischen Kopf- und Handbrause hin- und herwechseln.
Vorteile:
- Kopf- und Handbrause mit je drei Strahlarten
- Aufputzlösung für einfaches Nachrüsten
- SmartControl-Bedienung mit Druck-Dreh-Knopf-System

GROHTHERM 1000 PERFORMANCE
Die Komplettlösung für sicheres und komfortables Duschen, mit der sich auch noch Wasser sparen lässt, bietet das Grohtherm 1000 Performance Brauseset.
Vorteile:
- Grohtherm 1000 Performance Thermostat und Tempesta Brausegarnitur
- gute Haptik dank ProGrip-Griffen
- optional mit GROHE EcoJoy Wasserspartechnologie

FÜR INDIVIDUELLEN **WASSERGENUSS**

Mit den cleveren Wassersystemen GROHE Blue und GROHE Red kommt köstliches Trinkwasser oder kochend heißes Wasser in der Büroküche direkt aus der Armatur. So werden weder Wassersprudler noch elektrische Wasserkocher benötigt. GROHE Blue überzeugt zudem im Vergleich zu Wasser aus Flaschen mit einem deutlich geringeren CO_2-Ausstoß.

AUF EINEN BLICK

- Intuitive Bedienung mit **selbsterklärenden Symbolen**
- Mit GROHE Blue ist gefiltertes **stilles oder sprudelndes Wasser immer verfügbar**
- **GROHE Blue Professional** eignet sich mit 12 l/Std. für Büros mit 25 bis 30 Personen
- **Schnelle Zubereitung** von heißen Getränken oder Suppen mit GROHE Red
- Varianten in **verschiedenen Farben und Formen**
- **Mono-Varianten** als Ergänzung zu bestehenden Armaturen
- Bester Geschmack durch **innovatives Filtersystem**

TIPP

Wassersysteme sind wahre Platzsparer. Denn mit ihnen stehen weder zusätzliche Geräte auf der Arbeitsplatte noch wird im Kühlschrank oder im Wirtschaftsraum Platz für Wasser in Flaschen benötigt. Ein Vorteil gerade für Teeküchen in Büros oder Geschäften, wo jeder Zentimeter kostbar ist.

GROHE BLUE PROFESSIONAL
Dank GROHE Blue Professional ist köstliches gekühltes und mit der gewünschten Menge Kohlensäure versetztes Wasser in der Teeküche immer verfügbar.
Vorteile:
- LED-Anzeige für intuitive Bedienung
- zwei Auslaufformen wählbar
- CO_2-Flasche für bis zu 350 l sprudelndes Wasser erhältlich

GROHE RED
Mit dem Wassersystem GROHE Red steht immer kochend heißes Wasser bereit. Smarte Technologien sorgen dabei für die einfache und sichere Nutzung.
Vorteile:
- smarter Griff mit selbsterklärenden Icons
- Boiler mit 3 und 5,5 l erhältlich
- TÜV-geprüfte ChildLock-Kindersicherung

Follow us

Titelfoto: Caspar Sessler 40301003

GROHE Deutschland
Vertriebs GmbH
Zur Porta 9
D-32457 Porta Westfalica
Postfach 1353
D-32439 Porta Westfalica
Tel. +49 (0) 571 39 89 333
Fax +49 (0) 571 39 89 999
www.grohe.de

GROHE Gesellschaft m. b. H.
Wienerbergstraße 11 / A7
A-1100 Wien
Tel. +43 (0) 1 6 80 60
Fax +43 (0) 1 688 45 35
www.grohe.at

GROHE Switzerland SA
Bauarena Volketswil
Industriestrasse 18
CH-8604 Volketswil
Tel. +41 (0) 44 877 73 00
Fax +41 (0) 44 877 73 20
www.grohe.ch

© 09/2023 – Copyright by GROHE

PART OF LIXIL